MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

78 (15.2.1929) Abendblatt

Freitag, 15. Februar 1929 Abend-Ausgabe Nr. 78 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Aus Winston Churchills Erinnerungen

Sehr interessanter Beitrag zur Geschichte des Versailler Diktats

Allgemeine Ratlosigkeit der Räte

§ London, 15. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die in der „Times" veröffentlichten Erinnerungen Winston Churchills aus der Zeit der Friedensverhandlungen enthalten Aufschlüsse über die Entstehung der Reparationsforderungen, die im Hinblick auf die gegenwärtigen Pariser Besprechungen besonderes Interesse verdienen.

Churchill schildert die Zwangslage der Staatsmänner, die einerseits von der öffentlichen Meinung bedrängt wurden, soviel wie möglich von Deutschland zu verlangen, andererseits genau wußten, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ihre Grenzen hatte. Lloyd George half sich aus dieser Lage, indem er bei den „Siegeswahlen" harte Kraftworte gebrauchte, sich aber dann durch Wenn und Aber einschränkte. Beispielsweise erklärte er in Volksversammlungen: „Sie müssen alles auf Heller und Pfennig bezahlen, wenn es ohne Störung des weltwirtschaftlichen Aufbaues möglich ist. Auf der Friedenskonferenz äußerte sich Lloyd George schon deutlicher: „Es ist zu früh, zu erwarten, daß die Völker, die soviel gelitten haben, ihren Verstand wiederfinden. Was macht es aus, was über die deutschen Zahlungen im Friedensvertrag steht. Wenn es nicht ausgeführt werden kann, wird es von selbst zu Boden fallen. Wir müssen jetzt die Wünsche der Masse befriedigen, die so fürchterliche Leiden ausgestanden hat. Aber wir werden in den Vertrag Klauseln aufnehmen, die eine wiederholte Nachprüfung der Reparationsfrage ermöglichen. So wird uns Zeit gegeben, bis alles sich beruhigt hat."

Churchill bemerkt dazu, diese Haltung möge nicht übermäßig heroisch sein, doch habe Lloyd George damit weitgehend Recht behalten. Churchill teilt auch mit, warum im Versailler Vertrag keine Endsumme für die Reparationsforderungen eingesetzt wurde: „Die Ausschüsse, die zum Studium der Reparationsfrage eingesetzt worden waren, weigerten sich, Zahlen zu nennen. Sie sprachen immer sehr optimistisch von der deutschen Leistungsfähigkeit, aber wenn sie aufgefordert wurden, Summen vorzuschlagen, wichen sie aus. Der Ministerpräsident stand daher vor der Wahl, auf eigene Faust entweder eine niedrigere Summe vorzuschlagen und das Publikum gegen sich aufzubringen oder eine phantastische Summe vorzuschlagen, von der er wußte, daß sie nie bezahlt werden könnte. Man half sich damit, daß man die Endsumme ganz wegließ."

Churchill berichtet im gleichen Abschnitt seiner Erinnerungen mit erfrischender Offenheit über die Verhandlungen, die dazu führten, daß

die deutschen Kolonien

als Mandat in britische Verwaltung übergingen. Churchill beginnt seine diesbezüglichen Ausführungen mit dem Satz: „Die britische Regierung konnte territorialen Gewinnen gegenüber nicht gleichgültig bleiben und sie verlangte eine Kompensation für ihre fürchterlichen Verluste. Das Mandatssystem bot eine willkommene Gelegenheit zur Annektierung der deutschen Gebiete, ohne daß dies als solche offen ausgesprochen wurde. Besonders bestanden die britischen Dominien, die Teile der deutschen Kolonien selbst erobert hatten, darauf, sie zu behalten. In Paris kam es zu einer eigenartigen Auseinandersetzung zwischen Präsident Wilson und dem australischen Ministerpräsidenten Hughes. Wilson fragte, ob sich Australien unter gewissen Umständen wirklich in Opposition zu der Auffassung der gesamten zivilisierten Welt setzen wolle, worauf der australische Ministerpräsident trocken bemerkte: „Ganz so, Herr Präsident." Den unnachgiebigen Forderungen der „Wilden", wie Herr Clemenceau diese Dominiendelegierten nannte, mußten die alliierten Staatsmänner schließlich nachgeben. So wurde die britische Souveränität über die deutschen Kolonien unter dem Namen eines Mandats verschleiert.

Polnische Heuchelei unter Assistenz von Paris

V Paris, 15. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der Sonderkorrespondent des „Echo de Paris" mitteilt, hat Außenminister Zaleski an den Herausgeber der „Review of Review", Wickham Steed, folgende Erklärung telegraphisch gerichtet:

„Es hat bisher keine polnische Regierung gegeben, die gegenüber Deutschland Angriffs- oder Annexionspläne verfolgt hätte. Es gibt in Polen keine politische Partei und keine Vereinigung, die eine derartige Aktion vertreten würde. Die Tatsache, Polen Angriffsabsichten gegen irgend einen seiner Nachbarn zu unterschieben, beweist die vollkommen irrtümliche Beurteilung der Ziele und wahren Empfindungen des polnischen Volkes, das durch den Weltkrieg und den Krieg mit Sowjetrußland schwer geprüft worden ist. Die Polen wollen nichts als den wirtschaftlichen und kulturellen Ausbau ihres Landes, Ziele, die nur durch einen dauerhaften Frieden erreicht werden können. Die Grundtendenz der polnischen Politik richtet sich einzig und allein auf die Erhaltung und Sicherung der gegenwärtigen territorialen Verhältnisse. Polen wolle keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um zur Stabilisierung Europas und zur Steigerung der internationalen Sicherheitsgarantien beizutragen. Um jeden Zweifel hinsichtlich sogenannter

polnischer Eroberungspläne gegen Deutschland

zu zerstreuen, sind wir bereit, mit Deutschland einen wechselseitigen Vertrag abzuschließen, der die territoriale Unantastbarkeit beider Staaten garantieren soll. (!) Nach meiner Ansicht würde der Abschluß eines solchen Vertrages dazu beitragen, diejenigen deutschen Kreise zu beruhigen, die durch das Phantom angeblicher polnischer Gefahr erregt sind."

Das „Echo de Paris" bemerkt hierzu: „Herr Zaleski hat hier ein offenherziges Wort gesprochen. Das Reich hat sich geweigert, die polnischen Grenzen in Locarno anzuerkennen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Herr Stresemann den deutschen Traum auf Wiedergewinnung des Danziger Korridors und des polnischen Oberschlesiens preisgeben würde. Das deutsche Auswärtige Amt wird, wie wir mit Bestimmtheit erwarten, unter dem Vorwand, daß die Anregung Zaleskis auf dem Umwege über die ausländische Presse erfolgte, eine ablehnende Haltung einnehmen. Demgegenüber steht außer Zweifel, daß die Warschauer Regierung bereit ist, eine amtliche Bekräftigung des Zaleskischen Vorschlages auszusprechen. Wenn sich Deutschland weigert, auf Verhandlungen einzugehen, wird seine mala fides einwandfrei festgestellt werden können. Der polnische Vorschlag hat keinen geheimnisvollen Hintergrund. Er ist nicht chiffriert auf dem Wege über Deutschland nach London gedrahtet worden. Die deutsche Regierung kennt also den Text. Der Augenblick ist vorüber, wo man mit der Faust auf den Tisch schlagen kann." — Die heutige Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Meldungen über die Verhaftung von Nitti. Sämtliche Kommentare der Berliner Korrespondenten der Pariser Presse nehmen zugunsten Polens Stellung.

Schutz der nationalen Minderheiten

⊡ Berlin, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Vor ein paar Tagen haben wir hier gemeint, daß die deutsche Aktion zum Schutze der Minderheiten in Genf auf eine geschlossene Front stoßen würde. Der gleichen Auffassung gibt nun auch in einem „Minderheitenhypothek" überschriebenen Artikel die Nationalliberale Correspondenz Ausdruck. Das offiziöse Organ der Partei des Reichsaußenministers glaubt aber, daß Deutschland trotzdem in Genf noch Chancen hätte. Zwei Dinge müsse Deutschland betonen:

„Zum ersten, daß der Völkerbund sich selbst den Boden unter den Füßen wegzieht, wenn er in der Minderheitenfrage versagt oder sich gar gegen die Minderheiten mißbrauchen läßt. Zum zweiten, daß die deutschen Minderheiten in den abgeschlossenen Minderheitenschutzverträgen verbriefte und Vertragsrechte besitzen, auf die sie niemals verzichten werden. Diese Minderheitenschutzverträge sind unlösbar mit dem Versailler Vertrag verbunden. Wer die Innehaltung des Vertrages von Deutschland fordert, ist nicht minder verpflichtet, ihn genau und gewissenhaft auszufüllen. Auch darüber wird man sich in Genf bei der Besprechung des Minderheitenschutzes klar sein müssen — und zwar auf allen Seiten. Die Rechtshypothek zum Schutze der Minderheiten darf nicht verkürzt werden, sondern muß im Gegenteil erweitert werden."

Die Einwanderungsquote für Amerika

⊡ Berlin, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Neuregelung der Einwanderungsquote für die Vereinigten Staaten besteht vielfach noch Unklarheit. Die Dinge liegen so: Das System, das den Verteilungsschlüssel nach der Blutzusammensetzung der amerikanischen Bevölkerung errechnet, ist bekanntlich bereits im Jahre 1924 beschlossen worden. Seitdem konnte das Inkrafttreten nur durch den Einspruch der Mehrheit des Senatsausschusses von Jahr zu Jahr verhindert werden. Diesmal aber ist der Versuch einer Hinausschiebung fehlgeschlagen. Das Gesetz müßte infolgedessen vom 1. Juli 1929 ab durchgeführt werden. Voraussetzung ist, daß der Präsident durch eine Proklamation bis zum 1. April dieses Jahres das Inkrafttreten des Gesetzes anordnet.

Es bestanden eine Zeit lang juristische Zweifel, ob der Präsident gehalten wäre, diese Proklamation zu erlassen und man hatte in deutschen und skandinavischen Kreisen, die ja bekanntlich durch die Neuregelung am empfindlichsten benachteiligt werden, gehofft, Präsident Hoover würde, da er sich im Wahlkampf als ein Gegner des Gesetzes bekannt hat, von einer solchen Proklamation Abstand nehmen und so verhindern, daß das Gesetz praktisch wirksam werde. Nach Ansicht kompetenter Stellen scheidet nun diese Möglichkeit aus, da nach den geltenden staatsrechtlichen Bestimmungen Hoover sich kaum der Verpflichtung wird entziehen können, das Inkrafttreten des Gesetzes zu verkünden.

Süddeutsche Einheitsfront?

Von Dr. Mattes, M. d. L.

Die letzten Vorgänge in Bayern, die die das Reich schädigende Art der bayr. Politik besonders deutlich gezeigt haben, berühren auch die Interessen Badens. Nachdem Bayern erneut wieder eine bevorzugte Behandlung verlangt, muß auch von Baden zu der Art und den Forderungen der bayr. Politik Stellung genommen werden. Es hätte schon längst im badischen Interesse gelegen, die bayr. Politik als für Baden besonders nachteilig, deutlich abzulehnen, um so mehr als sich eine offene Stellungnahme im Zusammenhang mit den großen Fragen der deutschen Reichsreform nicht mehr vermeiden läßt. Baden muß sich darüber klar werden und das aussprechen, welchen Standort ihm seine Interessenlage gegenüber allen diesen Fragen, vor allem der Neueinteilung des Reichs in Länder und der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung vorschreibt. Diese politische Standortsfrage aufzuwerfen und zu klären haben wir in Baden auch deshalb Veranlassung, weil seit einiger Zeit von starken politischen Kräften im Süden Deutschlands der Versuch gemacht wird, eine süddeutsche Einheitsfront, ein gemeinsames Vorgehen der Länder Baden, Württemberg und Bayern ins Leben zu rufen. Die Beteiligung an einer solchen süddeutschen Einheitsfront muß aber Baden ablehnen, denn weder die Erfahrungen der Vergangenheit, noch die gegenwärtige Lage, vor allem aber nicht die Aufgaben der Zukunft zeigen die Möglichkeit einer für Baden nützlichen, engeren Zusammenarbeit zwischen Baden und Bayern.

Bayern hat immer besondere Ansprüche an das Reich gestellt und sehr oft auch von diesem erfüllt erhalten. Dabei haben aber die Bayern nie an eine Mitbeteiligung der süddeutschen Nachbarländer gedacht. Im Gegenteil, was Bayern, gemessen an seiner Größe, Bevölkerungszahl und Leistung für das gesamte Reich zuviel erhielt, ging oft auf Kosten gerade von Baden. Es war schon im alten Reich vom Standpunkt der Gleichheit aus unerträglich, daß ein Staat besondere Rechte für sich beanspruchte, die andere nicht hatten, und Opfer zu bringen ablehnte, die die meisten anderen Staaten brachten. Die Art aber wie die Bayern diese Politik im neuen Reich fortsetzen, muß auch besonders den Widerspruch Badens finden, denn sie schädigt dieses und das Reich.

Die Benachteiligung Badens, infolge der durch übermäßige Ansprüche bedingten Bevorzugung Bayerns hat sich im letzten Jahrzehnt auf vielen Gebieten gezeigt. Für jedermann klar erkennbar trat z. B. die ungerechte Bevorzugung Bayerns auf Kosten Badens bei der Schaffung der Landesarbeitsämter in Erscheinung. Ursprünglich ging die Absicht im Reich dahin, die Pfalz, Baden und Württemberg zu einem Landesarbeitsamt, mit dem Sitz in Mannheim, zu vereinigen. Gegen die Trennung der Pfalz von Bayern erhob dieses Widerspruch, dem im Reich nachgegeben wurde. Der ursprüngliche und allein richtige Gedanke, das südwestdeutsche, link- und rechtsrheinische Wirtschaftsgebiet als Einheit zu behandeln, wurde aufgegeben. Die Pfalz wurde einem rechtsrheinischen bayrischen Landesarbeitsamt unterstellt und der Stadt Mannheim ging der Sitz des Landesarbeitsamts verloren, der nun nach Stuttgart verlegt wurde.

Zu den besonders schweren Schädigungen Badens und seiner Wirtschaft gehört die Bevorzugung Bayerns gegenüber Baden bei der Elektrifizierung der Eisenbahnen. Obwohl die Rheintallinie die günstigsten Voraussetzungen für die Elektrifizierung bietet, wird im Süden Deutschlands doch zuerst die Ost-West-Linie München—Stuttgart, Pfalz bezw. Kehl, und zwar in Bayern beginnend, elektrifiziert. Auch hier haben die Bayern, unterstützt durch Fehler der badischen Regierungspolitik, ihre Bevorzugung auf Kosten Badens erreicht. Das bedeutet eine Verzögerung der Elektrifizierung der badischen Hauptlinie um viele Jahre. Auch beim Finanzausgleich, wie auf vielen anderen Gebieten haben die Bayern durch ihre dauernde Unzufriedenheit eine unberechtigte Bevorzugung erhalten.

Dagegen ist mir kein Fall bekannt, wo die bayerische Politik Baden wesentlich genützt hätte. Auch jetzt wieder bei der Frage der Schulden des Reichs an die Länder, verlangt Bayern eine unberechtigte Bevorzugung. Dabei muß man die Frage aufwerfen, ob die badische Regierung durch die Geltungsmachung ihrer Ansprüche an das Reich aus der Uebergabe der Eisenbahnen unserer Heimat wirklich genützt hat oder nützen wird? Ich bezweifle dies. Da das Reich keine Mittel hat, um seine Schulden an die Länder zu bezahlen, muß dieses neue Steuern erheben, wenn die Länder ihre Forderungen erfüllt erhalten sollen. Der finanziellen Entlastung der Länder steht also eine gleich große Mehrbelastung des Reiches gegenüber. Der Steuerzahler müßte also an das Reich das mehr bezahlen, was er durch die Länder vielleicht an Entlastung erhalten würde. Für die Gesamtheit ist damit gar nichts gewonnen. Einen Vorteil hätten allein die Länder, die überdurchschnittliche Forderungen an das Reich haben. Zu denen gehört aber Baden nicht. Baden hat nur Forderungen aus der Abtretung seiner Eisenbahnen. Preußen dagegen erhebt noch Milliarden-Ansprüche aus dem Verlust von Staatsvermögen durch die Gebietsabtretungen infolge des Versailler Diktats. Andere Länder haben noch Ansprüche aus der Abtretung der Post usw. Wenn das Reich seine Schuldenzahlung aufrechnen würde, dann müßten die badischen Steuerzahler an das Reich mehr bezahlen, als das Land Baden von dort wieder bekommen würde. Die Aufwerfung der Schuldenfragen durch die badische Regierung war also kein Dienst für unser Land. Auch hier bringt uns die Stellungnahme an der Seite Bayerns nur Nachteile.

MARCHIVUM

Die Unmöglichkeit, durch eine süddeutsche Einheitsfront wichtige Lebensfragen unseres Landes zu lösen, wird sich in Zukunft aber vor allem dann zeigen, wenn die Neueinteilung der deutschen Länder durchgeführt werden soll. Die beabsichtigte Verwaltungs-Vereinfachung in Deutschland wird die für unser Land so dringend notendige größere steuerliche Entlastung nur bringen können, wenn eine ihrer wesentlichen Ursachen, nämlich die Kleinheit unseres Landes, aufhört. Das erfordert aber vor allem die Wiedervereinigung der linksrheinischen mit den rechtsrheinischen pfälzischen Gebieten und dadurch mit Baden. Jede Verwaltungs-Reform in Deutschland, die nicht diesen großen politischen Fehler der Vergangenheit, den Rhein zur Ländergrenze im Süden gemacht zu haben, beseitigt und damit die natürliche Wirtschaft und Lebenseinheit wieder hergestellt, ist für uns in Baden Stückwerk, dem der Kern fehlt. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage wird die badische Politik gar nicht anders können, als die Pfalzfrage und andere Gebietsfragen am Oberrhein in absehbarer Zeit anzuschneiden. Das Verhalten Bayerns zerstört diese Hoffnung, die auch ich einmal gehabt habe, daß die Länder die Grundlagen der Verwaltungs-Reform durch großzügige und weitblickende Vereinbarungen über die Gebietsveränderungen lösen würden. Deshalb muß die Politik einer süddeutschen Einheitsfront und der in ihr zum Ausdruck kommende Föderalismus gerade bei der Lösung dieser wichtigsten badischen Lebensfrage versagen. Das ist der Kern der praktischen Unfruchtbarkeit des Föderalismus, daß er auf seinen Wegen die Fragen der innern deutschen Reform nicht zu lösen vermag und andere Wege ablehnt.

Die Politik einer süddeutschen Einheitsfront muß deshalb auch bei der Lösung der wichtigsten politischen Zukunftsfragen des Oberrheingebietes versagen. Vielmehr braucht hier Baden die Hilfe der übrigen, vor allem der norddeutschen Länder und damit des Reichs, die auf diesem Gebiet keine Konkurrenten Badens sind. Da die zentralistischen Tendenzen unserer Zeit ihre Ursache vor allem in der wirtschaftlichen Konzentration haben, eine Entwicklung, die von staatsrechtlichen Formen nicht beeinflußt wird, lassen sich auch deren Gefahren für die Länder nur dadurch abwehren, daß man die Landgebiete so groß und einheitlich gestaltet, daß die Wirtschaft in diesen breitere Entwicklungsmöglichkeiten findet. Auch diese Verteidigung unserer Landesinteressen gegenüber den zentralistischen Gefahren läßt sich durch eine süddeutsche Einheitsfront nicht erreichen. Baden muß deshalb diese ablehnen, da die Interessenlage des Oberrheingebietes so besonderer Art ist, daß man von einem eigenen politischen Standort des Oberrheingebietes sprechen muß, der natürlich auch Verbindungen zu den andern süddeutschen Staaten hat und pflegen muß, dessen wichtigste Lebenslinie aber dem Rheine folgt und deshalb nach Norden führt. In der Vermittlung zwischen dem Norden, den gesamtdeutschen Interessen und dem übrigen Süden, lag in der Vergangenheit die geschichtliche Mission und Leistung Badens und des ganzen Oberrheingebiets. Auf dieser Linie liegt auch seine Zukunft und die Möglichkeit neuer Entwicklung, aber nicht auf der einer süddeutschen Einheitsfront.

Der Reichskohlenkommissar auf dem Posten

☐ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verminderung der Kokszufuhr, die vor allem in Berlin in den letzten Tagen sich bedenklich spürbar machte, hat, wie wir hören, den Reichskohlenkommissar veranlaßt, sich für eine verstärkte Zufuhr oberschlesischen und westfälischen Koks einzusetzen. So hat er in einzelnen Fällen, in denen die Fortführung großer industrieller Werke durch Kohlenknappheit gefährdet schien, die zuständigen Syndikate zu beschleunigter Lieferung aufgefordert. Das System der Kohlenzwangswirtschaft ist ja nach und nach abgebaut worden. Es ist dem Kohlenkommissar deshalb naturgemäß nicht mehr möglich, die Verteilung in ihrer Gesamtheit zu bestimmen. Er kann nur noch hier und da besonders empfindliche Härten, von denen er Kenntnis erhält, zu mildern suchen. So hat der Kohlenkommissar in den letzten Tagen bei den Oberbergämtern von Halle und Breslau die Einlegung von Sonntagsschichten im Bergbau befürwortet, damit die Brikettzufuhr nach den großen Städten nicht ins Stocken gerate. Allerdings ist bis zur Stunde eine Entscheidung dort noch nicht getroffen worden.

* **Mit 135 Jahren gestorben.** In Sowjet-Armenien starb eine türkische Bewohnerin von Eriwan, die das Alter von 135 Jahren erreichte.

Weitere Schneefälle in Sicht

Da die Wetterlage im allgemeinen gegen gestern keine durchgreifende Veränderung zeigt, darf man annehmen, daß sich die leichten Schneefälle wiederholen werden. Unter dem Einfluß einer warmen atlantischen Südströmung an der Küste Frankreichs ist verschiedentlich in Europa eine Milderung des Frostes eingetreten, so namentlich im Westen Großbritanniens und Irlands.

Die Wetterlage wird auch weiter unter der Herrschaft des nordeuropäischen Kältehochs bleiben, an dessen Südseite Randwirbel der inzwischen verflachten Mittelmeerdepression noch mehrfach Schneefälle auslösen werden.

In Berlin erreichte le Kälte heute vormittag acht Uhr — 14, gegen 12 Uhr — 11 Grad, während sie in der Nacht in der Innenstadt — 17, in den Außenbezirken — 20 Grad betrug.

Berlins Ausgaben für die Schneebeseitigung

Die Stadt Berlin hat zur Beseitigung der Schneemengen in der Innenstadt siebentausend Arbeitskräfte eingesetzt, die Tag und Nacht beschäftigt sind. Es sind bisher in diesem Winter rund 1,75 Millionen Mark an außergewöhnlichen Ausgaben für die Schneebeseitigung aufgewendet worden. Mit den Kosten, die die neuen Schneefälle verursachten, erhöht sich dieser Betrag auf zwei Millionen Mark. Diese Ausgaben werden aber nur für die Beseitigung der Schneemassen in der Innenstadt aufgewendet. Der Magistrat rechnet mit einem Aufwand für die Beseitigung des Schnees im Groß-Berliner Stadtgebiet von rund zwölf Millionen Mark. Nach den bisherigen Feststellungen sind auf die 42 Millionen Quadratmeter betragenden Straßenflächen Berlins rund 17 Millionen Kubikmeter Schnee gefallen.

Die gewöhnliche Straßenreinigung Berlins kostet jährlich 16 Millionen Mark.

Todesopfer infolge der Wetterkatastrophe

≙ **London**, 15. Febr. (United Preß.) Die außergewöhnliche Kälte, von der Europa heimgesucht wird, hat, wie eine Rundfrage der United Preß ergibt, nicht nur in Ost- und Zentraleuropa zahlreiche Menschenleben gefordert, sondern auch in West- und Südeuropa furchtbare Verheerungen angerichtet. Wie der Amsterdamer Korrespondent der United Preß meldet, sind bei Schiffsunglücken an der holländischen Küste und auf den holländischen Kanälen, die auf die Winterstürme zurückzuführen sind, insgesamt etwa 120 Personen ums Leben gekommen. Wie der Pariser Korrespondent der United Preß meldet, sind in Frankreich genaue statistische Feststellungen über die durch das Wetter verursachten Todesfälle nicht vorhanden. Jedoch werden von den französischen Behörden für Paris allein 4—500 Todesfälle und für die Provinz etwa 2000 Todesfälle an Grippe und ähnliche Erkrankungen, die mit der Kältewelle zusammenhängen, zurückgeführt.

Der Madrider Korrespondent der United Preß meldet, daß in Spanien etwa 1500 Todesfälle auf die abnorme Winterkälte zurückzuführen sind. Die meisten Opfer hat die Grippe gefordert, obwohl sie in Spanien in diesem Jahre im allgemeinen verhältnismäßig milde verläuft. Bei Schiffsunglücken, die auf die Winterstürme zurückzuführen sind, kamen 22 Personen an der spanischen Küste ums Leben. 12 Personen, darunter zwei Frauen und vier Kinder, sind bei der in Spanien ganz ungewöhnlichen Kälte erfroren.

In Italien sind, wie der römische Korrespondent der United Preß meldet, infolge der in Italien beispiellosen Kälte bisher etwa 20 Personen erfroren. Bei den Winterstürmen auf der See sind in der Nähe der italienischen Küste 22 Menschen ums Leben gekommen. 15 Personen werden vermißt. Die Grippe hat Italien verhältnismäßig spät erreicht. Sie trat hier in ziemlich milder Form auf. Die Anzahl der Todesfälle läßt sich noch nicht feststellen, doch schätzen die Behörden, daß eine 4prozentige Steigerung der Sterblichkeit während des Monats Januar auf die Influenza und ähnliche Erkrankungen zurückzuführen ist.

Für Griechenland ist, wie der Athener Korrespondent der United Preß meldet, die Feststellung der Zahl der Todesfälle, die auf die Kältewelle zurückzuführen sind, sehr schwer. Jedoch muß damit gerechnet werden, daß etwa 120 bis 150 Personen in den griechischen Gewässern und auf dem Lande umgekommen sind. Besonders schwer hat die griechische Bevölkerung an der Nordgrenze von Mazedonien gelitten. Nach den bisherigen Feststellungen sind dort nicht weniger als 19 Personen erfroren. Auch werden Fälle gemeldet, daß Wölfe bis in die Dörfer vorgedrungen seien und Menschen angegriffen hätten. Viele Dörfer sind vollkommen von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Wärme in Grönland

Wie aus Kopenhagen gedrahtet wird, gibt die Leitung der dänischen Kolonie in Grönland bekannt, daß dort das Ausbleiben der Kälte dazu geführt habe, daß die Eskimos in größte Not geraten sind. Sie können durch das Fehlen von Schnee mit ihren Hundeschlitten nicht auf die Jagd gehen und auch keine anderen Jagdplätze aufsuchen. Die Zustände seien geradezu furchtbar. Das warme Wetter, das für Europa ein Segen wäre, hat im hohen Norden großes Unheil angerichtet.

Letzte Meldungen

Wetterbericht aus dem Schwarzwald

= **Feldberg**, 15. Febr. (Eig. Drahtber.) Die gestrigen leichten Schneefälle im Hochschwarzwald haben im Laufe der Nacht wieder aufgehört und in Verbindung mit der gleichzeitigen Auflösung der Wolkendecke ist eine erneute Verschärfung der Kälte eingetreten. Die Temperaturen sind von gestern minus 19 auf minus 25 Grad zurückgegangen und betragen selbst um die Mittagszeit in der Sonne minus 14 Grad. Der Wind hat wieder nach Osten gedreht, so daß mit einer Fortdauer des schönen kalten Wetters zu rechnen ist.

Landschaftlich ist durch die Neuschneedecke ein prachtvolles Bild zu verzeichnen, welches noch durch Rauhreifbildung vervollständigt wird. Für die Sportverhältnisse hat der Neuschnee von etwa 5 cm auf den verharschten Hängen eine wesentliche Besserung der Skibahn herbeigeführt, so daß für die Schwarzwaldmeisterschaft morgen und übermorgen die besten Vorbedingungen gegeben sind. Die Zufahrtsverhältnisse sind nach dem Feldberg durchaus leicht. Die Post hat heute vormittag mit Postomnibussen Probefahrten zwischen Bärental und Feldbergerhof erfolgreich durchgeführt, so daß heute nachmittag bereits diese Pendelverbindung besteht. Für Privatwagen bleibt, wie schon mitgeteilt, diese Straße jedoch, um Verstopfungen zu vermeiden, gesperrt.

Der Massenmord in Chikago

≙ **Chikago**, 15. Febr. (United Preß.) In dem bereits gemeldeten Ueberfall auf das Lagerhaus einer Schnapsschmugglerbande sind nunmehr weitere Einzelheiten bekannt geworden. Nach den bisherigen Feststellungen sind sämtliche Erschossenen Mitglieder einer berüchtigten Verbrecherbande, die von einem gewissen Capone di Lombardo geleitet wurde und der viele Morde und andere schwere Verbrechen zur Last gelegt werden. Die Polizei hat bereits mehrere verdächtige Personen in Haft genommen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer und allgemein fordert man das schärfste Vorgehen gegen das Verbrechertum.

Auf der Fahrt zur Trauung erfroren

— **Warschau**, 15. Febr. In einem Dorfe in der Nähe von Petrikau fuhr vorgestern ein Brautpaar auf einem Leiterwagen in die Stadt, um sich trauen zu lassen. Bei der Ankunft in Petrikau zeigte sich, daß die Braut während der Fahrt erfroren war.

Ein Weißrussenprozeß in Polen

— **Warschau**, 15. Febr. In Warschau begann der Prozeß gegen 35 Weißrussen in der Berufungsinstanz. Die Angeklagten, Angehörige der Hromada, waren wegen staatsfeindlicher Umtriebe verurteilt worden. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Medizinische Umschau

Schwerhörigkeit und Licht

Sensationelle Experimente Wiener Forscher

Schwerhörige hören plötzlich doppelt besser, wenn ihr Kopf mit Licht bestrahlt wird. Das ist nach Mitteilungen im „Wiener Journal" das wohl sensationelle Versuchsergebnis der beiden Wiener Forscher Professor Dr. Leopold Freund und Dr. Lothar Hofmann. Angeregt wurde diese Entdeckung durch das Ausgraben einer längst vergessenen wissenschaftlichen Preisschrift, die schon an die hundertfünfzig Jahre alt ist. Zu Ende des 18. Jahrhunderts erließ die Göttinger Universität eine Preisfrage über die Wirkung des Lichtes auf die Menschen. Die zwei Gelehrten Ebermaier und Horn haben den Preis zuerkannt bekommen. Mit aller Berechtigung, denn es erinnert fast an talmudische Prophetie, was die beiden Gelehrten des 18. Jahrhunderts schon über die Wirkung des Lichtes wußten, wie modern sich ihre Beobachtungen und Erkenntnisse anmuten.

Nur ein Punkt in dieser Abhandlung schien ein Unsinn, eine Ausgeburt der Phantasie zu sein: der Punkt, in dem davon die Rede ist, daß das Licht das Gehör verbessere. Und selbst darin behalten sie, weit über den Stand des Wissens ihrer Zeit und auch unserer Zeit, recht. Die jüngsten Versuche Professor Freunds und Hofmanns beweisen, daß dieser paradoxe Einfluß tatsächlich besteht. Die Wiener Forscher stellten an ihren Versuchspersonen erst den Grad der Schwerhörigkeit fest. In bestimmter Entfernung von den Versuchspersonen wurden verschiedene Wörter geflüstert und die mußten von den Schwerhörigen nachgesagt werden. So konnte jeweils die Grenze des Gehörs ermittelt werden. Nun wurde der Kopf der Schwerhörigen mit starkem Licht, Lampen von hoher Wattzahl oder Höhensonne bestrahlt.

Beiläufig in der Hälfte der Experimente zeigte sich nun die erstaunliche Tatsache, daß sich das Hörvermögen der Schwerhörigen wirklich bessert. Durchschnittlich bewirkt die Lichtbestrahlung des Kopfes eine Verdoppelung des Hörvermögens. Allerdings variiert der Effekt oft bei einer und derselben Versuchsperson erheblich. So erfolgte bei einem Versuch eine Gehörverbesserung um das Fünffache und ein andermal blieb wieder eine Wirkung beim selben Schwerhörigen völlig aus. Die Gehörverbesserung macht sich gleich bei Beginn der Lichtbestrahlung des Kopfes bemerkbar, hält während der Bestrahlung, die meist fünf Minuten dauerte, an, klingt aber nach Beendigung der Lichteinwirkung alsbald wieder ab. Es liegt also keine Dauerwirkung vor. Nur ganz vereinzelt läßt sich noch eine nachhaltige Wirkung feststellen; so berichtete ein Schwerhöriger, daß er nach der Lichtbestrahlung die Kinomusik viel besser hörte als sonst. Im allgemeinen ist aber die Gehörverbesserung unmittelbar an die Dauer der Lichteinwirkung gebunden und hört mit ihr auf.

Das Phänomen der Gehörverbesserung durch Licht erstreckt sich übrigens auch auf den normalhörigen Menschen. Es mutet wie ein Scherz an, wenn man sagt: „Drehe das Licht auf, damit ich besser höre!" und doch läßt sich dieses Paradoxon leicht als Wahrheit demonstrieren. Der Moskauer Professor Lazarus gibt da folgenden Versuch an, den jeder nachprüfen kann: in einem dunklen Zimmer schlägt man am Klavier einen Ton an und läßt ihn durch Treten auf das Pedal anhalten. Nun wird der Lichtschalter öfter auf- und abgedreht. Man muß gar nicht besonders feinhörig und auf musikalische Dynamik eingeschult sein, um deutlich herauszuhören, daß der Ton abwechselnd leise und laut wird, und zwar leise immer dann, wenn das Licht abgedreht, und laut immer, wenn das Licht aufgedreht wird. Also auch der Mensch mit gesundem Gehör hört denselben Ton bei Licht lauter, als im Dunkeln. Es ist bei diesem Experiment gleichgültig, ob es im dunklen oder im hellen Zimmer beginnt. Der im hellen Zimmer angeschlagene Ton wird plötzlich leise, wenn das Licht abgedreht wird, um wieder laut zu werden, wenn der Raum verdunkelt wird.

Wie sind diese gewiß merkwürdigen Dinge zu erklären? Wirkt das Licht etwa direkt auf das Ohr sensibilisierend, ist das Gesetz der Spezialität der Sinnesorgane umgestoßen? Nein, eine einfache Modifikation lehrt das eindeutig: Mit verbundenen Augen mißlingt das Experiment, der am Klavier angeschlagene Ton bleibt gleich stark, ob das Zimmer erhellt oder verdunkelt wird. Die Aenderungen der Lautstärke gehen also über den Weg der Augen. Durch die Sinneswahrnehmung des Auges wird die Aufmerksamkeit erhöht, von der gesteigerten seelischen Empfänglichkeit profitieren auch die anderen Sinnesorgane. Der Schwerhörige und der Normalhörige hört also deshalb im Licht besser, weil durch die Reizung des einen Sinnesorgans die allgemeine seelische Aufmerksamkeit erhöht wird und damit auch die anderen Sinnesempfindungen besser wahrgenommen werden. Sohin eine reine psychologische Erscheinung, die unbewußt schon vielfach ihre praktische Verwertung gefunden hat. Wenn man Speisesäle festlich beleuchtet, so wird die Empfänglichkeit des Geschmacksinnes erhöht, das Licht macht die Speisen besser schmecken. Die Gehörsverbesserung durch Licht findet übrigens auch ihre praktische Nutzanwendung in den hellstrahlenden Lichtern der Konzerträume. Es wäre also angezeigt, daß auch in der Oper während der Ouvertüre entgegen der Gepflogenheit der Raum voll beleuchtet bliebe, weil die Schärfe des Gehörs dadurch erhöht wird. Mehr Licht! wi.

⊙ **Ernst Kiefers 60. Geburtstag.** Am Samstag, den 16. Februar, wird der bekannte pfälzische Heimatdichter Ernst Kiefer 60 Jahre alt. Viele werden an diesem Tage des liebenswürdigen Menschen und anerkannten Mundartdichters gedenken. In seinen „Gassebuwe" und „Kie'ernpodie" hat er der pfälzischen Heimatliteratur zwei unvergängliche Werkchen geschenkt. Ernst Kiefer, der aus Homburg-Pfalz stammt, kam in seinem Beruf als Bahnhofsvorstand in alle Gegenden der Pfalz. Seit einem Jahre lebt er wieder in Kirchheimbolanden, wo er lange Bahnhofsvorstand war. Die schwere Zeit der Ausweisung hat leider auch an seiner Gesundheit gerüttelt, doch ist er noch verhältnismäßig rüstig und arbeitsfreudig. Wer Ernst Kiefer jemals hörte, dem wird das echte Pfälzertum, das aus den Versen spricht und seine musterhafte Art des Vortragens unvergeßlich sein. Tausend Freunde und Verehrer seiner Kunst rufen ihm zu seinem 60. Geburtstag ein herzliches „Glück auf" zu.

MARCHIVUM

Der Frost als Verdienstquelle

„Des einen Freud, des anderen Leid!" Oder ins Aktuelle übersetzt: Auch die sibirische Kälte, die uns jetzt heimsucht, hat für manche ihre guten Seiten. Man hört immer nur von den schweren Schädigungen mannigfacher Art sprechen, die durch die Kälte verursacht werden. Aber es gibt auch Gewerbezweige, die von der Kälte profitieren. Man versuche nur einmal, Ohrenwärmer zu kaufen. Man wird bald merken, daß es sehr schwer ist, ein Paar dieser so nützlichen Hüllen zu ergattern. Kein Geschäft war auf einen solchen Ansturm vorbereitet. Alle Läger sind geleert. Die Fabrikanten können in so kurzer Zeit nicht die ganze Nachfrage befriedigen. Selbst elegante junge Herren, für die sonst Ohrenschützer ein unbekannter Begriff sind oder höchstens ein Gegenstand, an dem sie ihren Spott auslassen können, lassen sich eines Besseren belehren. Ueberhaupt das ganze Straßenbild hat sich gewandelt. Die Mode und Eleganz, die sonst den Vorrang vor der Nützlichkeit und Brauchbarkeit haben, sind entthront. Die Wolle in jeglicher Form, die normalerweise von der Damenwelt gemieden wird und kunstseidenen oder baumwollenen Geweben Platz machen muß, ist wieder siegreich im Vormarsch. Wollene Strümpfe und Ueberstrümpfe, wollene Socken und Handschuhe sind Trumpf.

Die liebe Eitelkeit wird von der Kälte besiegt.

Das ist wohl ein besseres Zeichen für unsere anormalen Kältegrade als der Tiefstand des Quecksilbers. Sehen wir uns auch einmal die Schuhe an. Wir können da lehrreiche Eindrücke gewinnen. Ueberschuhe sind nun ganz an der Tagesordnung, aber auch hier haben die wärmeren und derberen die modisch eleganten verdrängt. Aber auch Holz- und Filzschuhe können wir viel antreffen, allerdings mehr bei Vertretern von Berufsgruppen, die das keineswegs beneidenswerte Geschick trifft, lange Zeit im Freien verbringen zu müssen. Man kann sich denken, daß diese plötzliche Verschiebung in den Lebensgewohnheiten einen starken Bedarf hervorgerufen hat. All diese oben erwähnten Artikel sind heftig gefragt, und es kann einem wohl passieren, daß man in mehreren Geschäften nachfragen muß, um das Gewünschte zu erhalten. Auch auf die Winterkonfektion und die Pelzbranche hat der strenge Winter selbstverständlich einen heilsamen Einfluß. Den Pelzhändlern ist der Geschäftsaufschwung besonders zu gönnen, da die warmen Winter der vergangenen Jahre das Geschäft verdarben. Die gesamte Bekleidungsbranche kann also mit dem strengen Winter zufrieden sein, da Dinge gekauft werden, die als alte Ladenhüter galten und bereits abgeschrieben waren. Es kommt jetzt nur darauf an, daß das Frühlingswetter nicht allzu lange auf sich warten läßt.

Die gute Konjunktur aller der Geschäfte, die mit

Heizmaterial

zu tun haben, braucht nicht eigens hervorgehoben zu werden. Hier herrscht vielmehr die Sorge, ob die Vorräte und die Zufuhren ausreichen, um die Nachfrage zufrieden zu stellen. Einen großen Aufschwung des Absatzes hat die Elektroheizungsindustrie zu verzeichnen. Elektrische Sonnen und Oefen werden in großer Zahl gekauft, hauptsächlich zur Unterstützung nicht ausreichender Beheizung. Dieser Fall tritt leider allzu oft bei Häusern mit Dampfheizung ein, bei denen zwar alle Räume gleichmäßig erwärmt werden, aber immerhin nur so, daß die Hausbewohner frieren müssen. Die Eisenbahnpächter und Sportartikelgeschäfte machen nicht das gute Geschäft, das man eigentlich annehmen könnte. **Denn die** Kälte war bis in die letzten Tage so barbarisch, daß sogar die Jugend die Lust am Sport verlor und lieber zu Hause blieb. Nicht zu vergessen als Kältekonjunkturgewinnler sind die Apotheken. Frostsalben sind so stark nachgefragt, daß man schon mehrere Drogerien aufsuchen muß, ehe man noch eine Tube auftreibt. Die Apotheken haben alle Hände voll zu tun, um frostlindernde und vorbeugende Mittel in genügender Menge herbeizuschaffen. Auch die Optiker haben zu tun; denn das Interesse für die Quecksilbersäule äußert sich in einer starken Nachfrage nach Thermometern. Wenn zahlreiche Gewerbezweige Nutzen aus der Kälte ziehen, so ist andererseits nicht zu bestreiten, daß die Schattenseiten der Frostperiode die Lichtseiten weit übertreffen. to.

Das Rheineis steht bis Speyer

Wie vom Rheinbauamt Mannheim mitgeteilt wird, hat sich in der vergangenen Nacht bei fast unveränderter Kälte das Treibeis des Rheins bis unterhalb Speyer gestellt. Zum letzten Male fror der Rhein 1895 zwischen der Loreley und Mannheim zu und zwar in Mannheim am 12. Februar, vormittags 11 Uhr, und trieb am 23. Februar, morgens 8 Uhr, wieder ab. Das dem Aufbrechen des Eises folgende Hochwasser ist der älteren Generation noch in guter Erinnerung. Vor 1895, bevor die großen Stromregulierungen einsetzten, fror der Rhein sehr häufig zu. Nach der letzten Mitteilung der Hauptfestwachstelle bei der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz schreitet die Eisbildung oberhalb der Loreley bis Rüdesheim fort. Versuchshalber wurde an der Loreley das Rheineis gesprengt. Auf etwa 200 Meter lösten sich die Eismassen und kamen ins Treiben.

Seit der Einstellung der Rheinschiffahrt am 11. Februar haben im Ludwigshafener Hafengebiet nicht weniger als 162 Fahrzeuge, darunter 21 Dampfboote, Schutz gesucht, und zwar befinden sich im Kaiserwörthhafen 16, im Mundenheimer Altrheinhafen 25, im Luitpoldhafen 88 und im Winterhafen 33 Fahrzeuge.

Herunter vom Rhein-Eis!

Die Ludwigshafener Polizei erläßt folgende beherzigenswerte Warnung:

„Die Eisdecke auf dem Rheine ist gestern mittag bei Frankenthal um 3.30 Uhr gebrochen und das Eis erneut zum Fluß gekommen. Dadurch besteht die Gefahr, daß die Eisdecke von Ludwigshafen her nachbricht und die Bildung einer festen, geschlossenen Eisdecke verhindert wird. Entlang dem Ufer des Rheines in Ludwigshafen wird die Bildung einer festen Eisdecke durch den Abfluß von Warmwasser aus den Betrieben der Maschinenfabrik Sulzer, der Ludwigshafener Walzmühle und der Anilinfabrik erheblich beeinträchtigt. Die Eisschicht entlang dem Ludwigshafener Ufer ist deshalb auch sehr dünn und keineswegs tragfähig. Der niedergehende Schnee, der auch auf den dünnen Eisschichten liegen bleibt, täuscht das Vorhandensein einer geschlossenen, festen, tragfähigen Eisfläche vor, während in Wirklichkeit die Eisdecke nur sehr dünn und keinesfalls tragfähig ist. Zahlreiche Personen versuchten im Laufe des gestrigen Tages den Rhein auf dem Eis zu überqueren. Am Stadtpark ist bereits ein junger Mann eingebrochen und konnte sich nur mit fremder Hilfe retten. Die Bevölkerung wird unter diesen Umständen eindringlich gewarnt, das Eis des Rheines zu betreten. Die Gefahr ist umso größer, als eine Rettung unter den jetzigen Eisverhältnissen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich ist."

Städtische Nachrichten

Verbesserung der Mannheimer Schulhausreinigung

In Ihrer Wohnung werden vielleicht alle acht oder vierzehn Tage die Fenster gereinigt, wenn ein Unwetter kommt, sogar noch in der Zwischenzeit. Ihre Kinder verbringen den halben Tag und manchmal noch länger im Schulhaus, im Schulzimmer. Das heutige Bestreben geht dahin, ihnen diesen Aufenthalt möglichst angenehm, das Klassenzimmer wohnlich zu machen. Dazu gehören zweifellos auch helle, saubere Fenster, die besonders in der jetzigen Jahreszeit das wenige Licht, das bißchen Sonne ungehindert hereinlassen. (Man kann bei den heutigen Geldverhältnissen nicht verlangen, daß jedes Schulhaus mit Glas ausgestattet ist, das die ultravioletten, so lebenswichtigen Strahlen ungehindert hereinläßt. Vielleicht kommt das auch einmal!) Sehen Sie sich aber einmal die Fenster eines Schulzimmers jetzt an. Gewiß, die Zentralheizung, die oft gerade unter den Fenstern angebracht ist, zeigt sich als ein Feind der sauberen, nicht angelaufenen, also voll lichtdurchlässigen Glasscheiben. Sie meinen, die Schulzimmerfenster werden doch mindestens alle vier Wochen gründlich gereinigt? Sie irren! Fragen Sie einen Hausmeister, der es doch wissen muß, weil ihm die Schulhausreinigung untersteht. Er sagt ihnen, daß in Mannheim (andere Verhältnisse interessieren uns hier nicht!) die Schulhausfenster während des ganzen Schuljahres dreimal gereinigt werden: in den Oster-, Herbst- und Weihnachtsferien. Recht sparsam, denken Sie? Sicherlich ist die Reinigung einer so großen Anzahl Fenster, die dazu nicht immer so leicht zu säubern sind, nicht nur recht kostspielig, sondern auch zeitraubend, zumal wenn sie von einem weniger für diesen Sonderzweck geschulten Personal auszuführen ist. Bekanntlich muß auch das Schaufensterputzen von dem erlernt werden, der Zimmerfenster schnell und gut zu reinigen versteht. Nicht umsonst hat sich hierfür ein besonderer Beruf herausentwickelt.

Das läßt uns zu dem „springenden Punkt" der Sache kommen:

ein städtisches Reinigungsinstitut,

weil doch die Vergebung an einen Privatunternehmer, der es vielleicht billiger machen würde, heute kaum in Frage kommt, das „gemischte Institut", wie die Mannheimer Stadtreklame G. m. b. H., auch wenig Anklang findet, würde sicherlich hier Ersparnisse zu machen verstehen — trotz vermehrter Reinigung. Ein erfahrener Kenner schlägt innerhalb dieses städtischen Reinigungsinstitutes eine Fensterreinigungskolonne, also ins Mannheimertische übersetzt, eine Fensterputzerabteilung vor. Sie würde als „fliegende Kolonne" das ganze Jahr von einem städtischen Gebäude zum anderen wandern und alle „städtischen" Fenster in liebevolle Behandlung nehmen, insbesondere die Schulhausfenster. Wie würden sie blinken, wenn sie alle acht oder gar sechs Wochen von diesen geübten Händen überfahren würden! Da käme die liebe Sonne das ganze Jahr ungehindert ins Lehrzimmer — und sicherlich auch in die Lehrer- und Kinderherzen. Saubere, helle Fenster machen das Klassenzimmer nochmal so wohnlich, nochmal so freundlich.

Ein Gewährsmann glaubt, daß auch die Fußbodenreinigung von solchen geübten Reinigungskolonnen billiger und gründlicher in allen öffentlichen Gebäuden vorgenommen werden könnte. Durch diese Vorschläge soll keineswegs irgend einer Putzfrau, die bisher den Morgen zu Hause ihre Arbeiten verrichten konnte, der Verdienst entzogen werden — im Gegenteil! Ein gut geleitetes städtisches Reinigungsinstitut hätte sicherlich nach wie vor auch für Stundenarbeiter und -arbeiterinnen reichlich Verwendung. Es würde nur dem heutigen Rationalisierungsbestreben, dem allgemeinen Verlangen nach Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Arbeiten, das der Forderung nach gesundheitlich völlig einwandfreien Räumen, besonders für unsere leider recht körper- und gesundheitsschwache Jugend, niemals widerstreben darf, entsprechen, wenn hier recht bald eine Verbesserung getroffen werden könnte. Für heute nur soviel: Mehr Licht in unsere Schulsäle! Weniger verstaubte Fenster in unseren öffentlichen Gebäuden! Heran mit dem „Reinigungsdiktator"! Paedagogus.

*

* **Bis Sonntag Temperatur über Null?** Nach Prof. Dr. Linke-Frankfurt (Chef des Frankfurter Meteorologisch-Physikalischen Instituts) dürften die tiefsten Temperaturen erreicht sein und bestimmt nicht mehr erreicht werden. Bis Ende der laufenden Woche dürfte der Frost vorüber sein und bis Sonntag dürfte mit Temperaturen über Null Grad zu rechnen sein.

* **Der Wintersportzug**, der seither bis Waldmichelbach verkehrte, wird jetzt bis und ab Wahlen mit folgender Aenderung gefahren: Mannheim erst ab 7 Uhr ohne Halt in Friedrichsfeld, Wahlen an 8 Uhr 42, Waldmichelbach ab 17 Uhr 34, Mannheim an 19 Uhr 32. Die Züge werden am kommenden Sonntag gefahren.

* **Schwarz-weiß-rot auf dem Rhein.** Ein gefährliches Wagnis unternahm heute nacht ein Unbekannter, der mitten auf dem Eise des Rheins vor den Augen der Franzosen eine schwarz-weiß-rote Fahne aufpflanzte. Das etwa mannsgroße Wahrzeichen hob sich von dem weißen Untergrund weit sichtbar ab. Ebenso geheimnisvoll wie es gekommen, war es heute vormittag auch wieder verschwunden.

* **Vergiftung durch Kohlenoxydgas.** Ins Allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 27 Jahre alter Metzger eingeliefert, der in einer Metzgerei in der Innenstadt eine Vergiftung durch aus einem Koksofen ausströmende Kohlenoxydgase erlitt.

* **Unfall beim Klaviertransport.** Ein 38 Jahre alter Taglöhner, der gestern in einem Hause der Waldhofstraße beim Transport eines Klaviers stürzte, brach sich den rechten Knöchel. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Theater und Kino

Vortragsabend in der Volkshochschule

Ein Gegenstand, der Freunde des Theaters mehr anzieht, als die des Kinos! Die Gründe hierfür wurden gestern abend auch klar ausgesprochen.

Spielleiter Dr. Storz vom Nationaltheater versuchte zunächst in philosophischer Betrachtung, die etwas zu sehr belastet war von den technischen Ausdrücken der Wissenschaft vom Schönen, das Wesen des Theaters herauszuarbeiten, seinen überzeitlichen Gehalt und seine ewige Aufgabe deutlich zu machen, um dann die Kunst des Kinos gegenüberzustellen. Das Theater gibt im Spiel der Künstler lebendige Gegenwart, läßt die Handlung wie in Wirklichkeit vor den Augen und Ohren der Hörer abrollen und gibt dem Geschehen dadurch das Zeichen der Lebendigkeit: die Einmaligkeit. Denn der Schauspieler ist im gleichen Stück jeden Abend ein anderer. Er spricht zu uns durch die Bewegungen des Körpers, die Gesten und das Spiel der Mienen, er gibt uns mit Ton und Bedeutung der Worte Kunde von einem seelischen Leben und vermittelt uns eine Persönlichkeit. Der Zuschauer wird davon, je wirklicher und natürlicher dieses Spiel ist, unwillkürlich gepackt, zwangsläufig wird sein Unterbewußtsein und seine Phantasie von dem Leben auf der Bühne gefangen genommen und vom Sinn, der hinter dem Geschehen steht, ergriffen. Denn der Ablauf des Spiels, das Handeln der Spieler, ist nur Ausdruck oder Symbol des geistigen Gehaltes, der Philosophie des Dramas. Es besteht in der lebendigen Darstellung eines Widerstreites von Kräften, der Gestaltung eines Schicksals durch Persönlichkeit und Zufall, in der Darbietung eines allgemein menschlichen Loses durch sinnlich faßbares Spiel der Schauspieler. So gibt das Drama eine Deutung des Lebens nicht durch Vermittlung von lehrhaften Weisheitssätzen, sondern durch das zwangsläufige Miterleben des Spiels. Demgegenüber ist die Kunst des Films Beschränkungen unterworfen: sie gibt nicht unmittelbare, sondern abgebildete Lebendigkeit, nicht den vollen und reichen Eindruck der Wirklichkeit, sondern das für die Linse berechnete Bild. Statt der Erklärung einer Schicksalsverflechtung im Drama, erhalten wir eine Aufreihung von Bildern, die durch den Wechsel in Schnelligkeit und Szenerie sehr reichhaltig sein kann. Die innere Handlung tritt zurück, es wird nur Bericht gegeben, möglichst ins Einzelne gehend und den Text nur zur Stütze der Phantasie verwendend. Der Wirkungsgrad ist beim Film bedeutend geringer, weil er mechanischer, lebensferner und willkürlicher ist. Theater und Kino sind beides Darstellungsmöglichkeiten, und jede hat ihre Berechtigung, weil jede andere Ausdrucksmöglichkeiten hat. Man muß auf das Wesen zurückgehen, um jedes zu fördern.

Redakteur Dr. Kayser brachte zu diesen wesentlichen Erörterungen in sehr flüssiger und fesselnder Form einige Gedanken, die mehr aus dem Leben gegriffen waren. Er wies hin auf die ganz verschiedene Einstellung, mit der das Publikum vor der Rampe und vor der Leinwand sitzt und die durch statistische Erhebungen auch festgestellt sind. Der eine besucht den Film aus Langeweile, der andere aus Sensationsbedürfnis, der eine, um seinem Verhältnis Gesellschaft zu leisten, die wenigsten aber aus Bildungsdrang. Das Theater sieht man als gesellschaftliche Veranstaltung an, für die man „Toilette" macht, im Kino will man untertauchen. Der Film besteht aus einer Reihe von Photographien und hinter jeder Photographie sucht der Mensch etwas Wirkliches. Daher werden wir im Film leichter betrogen, und die Gefahr, das Spiel für Wirklichkeit zu nehmen, ist hier viel größer. Forderungen aber, die man an Filme stellt, sind hier schwerer zu verwirklichen, weil der Erfolg von Filmen sehr an den „Prominenten" hängt, die sehr viel Geld kosten. Das Theater ist freier und von den Darstellern unabhängiger. In Amerika gibt es nur wenige Theater und fast nur Kinos. Dort besteht auch die scharfe Trennung von Theater- und Filmdarstellern, die es bei uns nicht gibt. Theater und Kino sind keine Konkurrenten; eine Verbindung, wie Piskator sie versuchte, ist durchaus nicht unmöglich und kann noch ausgeschöpft werden. Man ist heute unzufrieden mit dem Theater, es steht allenthalben in einer Krise. Das liegt nicht an der Qualität, es liegt an dem Was, das die Sprechbühne bietet. Die Stücke wirken nicht, weil sie das nicht haben, was für den Film arbeitet: sie sind nicht aktuell. Der Film hat Erfolg, weil er auch spricht durch Bewegungen und Gesten, die überall verstanden werden, sogar allgemein menschlicher sind als die Sprachen. In diesem Menschlichen, das von der Leinwand zum Zuschauer spricht und seine Lachmuskeln oder Tränendrüsen anregt, liegt das Geheimnis der Wirkung des Films. Hier muß das Theater vom Film lernen, dem Menschen Gelegenheit zu geben, in den Gestalten der Bühne die Phantasie in freiem Spiel wirken zu lassen. In der Filmproduktion aber muß man darauf hinarbeiten, daß der Zuschauer Einfluß bekommt und sich nicht einfach die Schöpfungen der Industrie vorsetzen lassen muß.

Die vorgesehene Aussprache zwischen den beiden Rednern war leider sehr kurz und diente nur der Verdeutlichung einiger Punkte, wie Filmtitel, Gefahr der Aktualität für Theater, der Regisseur beim Film und der Autor, Mangel an Dichtern. Der Plan, einen Vortrag zu ergänzen, wenn nicht gar zu geben durch Rede und Gegenrede ist ausgezeichnet, und die Gewinnung von Erkenntnissen durch Unterredung oder Dialektik empfiehlt sich gerade für solche Themen. Das Wesen von Theater und Kino wäre sicher deutlicher herausgekommen durch Widerlegung von Einwürfen, wie sie in den Ausführungen von Dr. Kayser enthalten waren. Wird z. B. im Kino wirklich kein Schicksal gestaltet? oder darf man solche Filme einfach als Ueberschreitung der Befugnisse brandmarken? Es wirkt der Film doch menschlich und kann je nach der Einstellung des Zuschauers genau so tief wirken. Doch genug! Das Publikum zeigte sich auch für die reichen Anregungen sehr dankbar. ×

⊙ **Der Schubertbund e. V. Mannheim-Ludwigshafen**, der durch den Zusammenschluß des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen und des Musikvereins Mannheim e. V. entstanden ist, wird im Laufe dieses Jahres das 100jährige Jubiläum des bisherigen Musikvereins festlich begehen. Dieser Verein ist am 22. November 1829 begründet worden. Darum soll die eigentliche Jubiläumsfeier im Herbst stattfinden. Aber schon am Karfreitag wird die Matthäus-Passion als erstes Festkonzert gegeben werden, dem dann im Herbst gelegentlich der eigentlichen Jubiläumsfeier ein zweites Festkonzert folgen wird.

⊙ **Kapellmeister Hans Peter**, der bestbekannte Chordirigent, hat mit Rücksicht auf seine ausgedehnte hiesige Tätigkeit einen vorteilhaften Ruf als erster Kapellmeister an das Stadttheater Bern abgelehnt.

MARCHIVUM

Wenn Nachts das Wasserrohr platzt!

Die Kälte bringt eine Umwertung aller Werte, auch der gesellschaftlichen. Man fragt nicht mehr gedankenlos „Wie geht es?“, sondern das Neueste ist die liebevolle Erkundigung „Was macht Ihr Wasserrohr? Ist es noch ganz oder ist es auch schon zerplatzt?“ Ich bin jedenfalls in der angenehmen Lage, auf derartig besorgte Fragen die bejahende Antwort erteilen zu können: „Sogar zweimal! Gestern abend und heute nacht haben wir Wasserpantomime erlebt. Herrlich, kann ich Ihnen sagen. Wünsche Ihnen bald das gleiche. Sie haben dann ein unerschöpfliches Gesprächsthema.“

Wie es kam? Je nun, wie es halt so geht. Mit einmal läuft das Wasser über die Treppe herunter und in der Wohnung breitet sich plötzlich ein Privatbodensee aus. Wie hoch sein Pegelstand ist, können Sie selbst messen, wenn Sie hineintreten. Bei mir war es heute nacht Knöchelhöhe. Ehe es aber zu diesem Eintritt in die nasse Wirklichkeit kam, gingen einige andere Geschehnisse voraus. Zunächst wurde ich von der Gattin aus dem Schlummer geweckt mit der etwas merkwürdigen Mitteilung, daß sie so ein eigenartiges Klingen in den Ohren verspürte. „Das wird die klingende Kälte sein!“ suchte ich sie zu trösten, aber einmal wach geworden, spitzte ich als gehorsamer Gatte die Ohren — und hörte wirklich was. Nur war es kein Klingen, sondern ein melodisches Gluck-Gluck, unterbrochen von scharfem Tack, Ratsch, Pfch, pink-pong usw. Der logische Verstand entzifferte diese Geräusche sofort als plätscherndes Wasser. Also schleunigst hinein in die Hosen und Hausschuhe, Licht gemacht, in den Korridor gelaufen — und schon war der Pegelstand festgestellt. Die Küche schwamm, die Speisekammer schwamm, der halbe Korridor schwamm, das Kinderzimmer schwamm halbwegs und die Türen zum Salon und Herrenzimmer wurden bereits durch vorwitzige Wasserzungen beleckt. Durch die Fluten kam plätschernd ein Meerungeheuer, unser Waldi, dessen Ruheplatz eine mit Decken ausgefütterte Kiste in der Küche zu sein pflegt und die Arche Noah gleich zu schwimmen begann. Glücklich erreichte er das trockene Ufer und verschwand in dem allgemeinen Wirrwarr zunächst unbemerkt. Inzwischen erschienen die Jungens, denen die nächtliche Wasserpantomime eine besondere Hetz und Gaudi war. Wo war die Ursach' aller Plage? Offensichtlich kam dieser gerade alles andere als angenehme Segen von oben herab. Ein todesmutiger Vorstoß über die halbvereiste Treppe in die oberen Gefilde hatte zum Ergebnis die Feststellung, daß ausgerechnet in dem fest verschlossenen Abort über uns der neue Rheinfall seinen Ursprung hatte. Also runter zum Schlüsselbesitzer, um eine lokale Abstellung zu veranlassen. Meinen Jungen, der im Hemd und barfüßig (!) an mir vorbeiläuft, kann ich gerade noch zurückhalten. Inzwischen waren auch noch andere Hausbewohner lebendig geworden, denn schon hatte der feuchte Segen die unteren Stockwerke erreicht. Es war ein lieblicher Anblick, die plätschernde Kaskade im Lichte der Flurbeleuchtung, die zwischendrin immer wieder mal ausging, zu beobachten. Es war wie beim Lichtfest auf dem Friedrichsplatz!

Während oben die mangelhaft bekleideten Gestalten der Hausfrauen und dienstbaren Geister in Phantasiekostümen, die die des verflossenen Faschings geradezu preisgerichtswürdig übertrafen, versuchten, die Wassermassen mit Besen, Schrubbern, Eimern und sonstigen geeigneten und ungeeigneten Gegenständen aus der Wohnung herauszuschaffen, stürzte ich die Treppen hinunter, wörtlich und buchstäblich, denn bei 15 Grad Kälte gefriert auch Sprüh- und Tropfwasser recht rasch, sodaß die Stufen bereits glitscherig waren. Als ich an die Treppenwende kam, legte ich mich mit elegantem Telemarkschwung in die eisigen Wassermassen, ausgerechnet natürlich an der Stelle, wo die Hauptwasserstrahlen von oben herunterkamen. Herrlich, ein solches Sturzbad. Aber ich kam mir sehr heroisch vor, denn nun hatten die beiden Eisbären, die immer noch täglich am Strandbad baden, nichts mehr vor mir voraus. Ein Hausbewohner, der hinter mir herkam, landete glücklich auf der eisigen Fahrt am Keller, erreichte die Tür, hinter der sich der rettende Haupthahn befand. Die Tür eingeschlagen — und der Zufluß war gesperrt. D. h. alsogleich nicht. Immer noch floß und tropfte es über Stufen und Geländer. Ich wand mich durch die eisige Nässe hindurch, erwischte ein Handtuch, trocknete mich ab, legte mich ins warme Bett und organisierte von dort aus die Rettungsaktion. Zunächst telephonierte ich an das Wasserwerk, das, wie in der „N.M.Z.“ gestern zu lesen war, eine ständige Bereitschaft Tag und Nacht unterhalten sollte. Dies stimmte auch, d. h. nur insofern, als ich telephonischen Anschluß bekam. Auf meine Mitteilung, daß bei uns ein Wasserrohrbruch erfolgt sei, erhielt ich die salomonische Antwort: „Da kenne mir nichts mache, da müsse Se als den Haupthahn abdrehn.“ Auf die Mitteilung, daß dies bereits geschehen sei, kam die beglückende Antwort: „No, dann is ja alles recht. Gute Nacht!“ Es ist wirklich erfreulich, daß das Wasserwerk derartig freundliche Männer an das Telephon setzt, die einem weniger mit der Tat als mit Rat und Zuspruch dienen. Aber wozu dann eine ständige Bereitschaftswache? Es geht doch nichts über deutsche Organisation.

Inzwischen war unter dem Gesange fröhlicher Lieder wie „Flutenreicher Ebro“ und „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ ein wenig Ordnung in das Chaos gekommen. Die nassen Läufer und Linoleums waren aufgehoben und zum trocknen aufgestellt. Nur noch einzelne Tropfen fielen von den Decken und die Gemüter beruhigten sich. Aber wo war das Hundchen geblieben? Ein eifriges Suchen hub an, bis man ihn glücklich fand. Und wo war er? Ausgerechnet in Frauchens Bett, wo es zwar für seine Hundeverhältnisse schön warm war, aber für den Menschen, dem das Bett gehört, nicht gerade ein angenehmes Gefühl ist, anstatt einer sehr notwendigen Bettflasche einen nassen Hundeköter vorzufinden. Als alle Lockungen, ihn aus dem selbstgewählten Eskimogehäuse zu holen, fehlschlugen, wurde er mit Gewalt herausbefördert und in ein anderes Zimmer hinter den Ofen verbannt, in dem es noch einigermaßen warm war.

Nach einer halben Stunde herrschte wieder Ruhe im Hause, so daß die verschiedenen Helfer und Helferinnen in das warme Bett krochen. Nur einer der Buben fehlte noch, aber er meldete sich auf Zuruf mit der tröstlichen Antwort: „Ich putz' nur noch die Wand, Madame!“ An eines aber, nämlich solange der Haupthahn noch nicht abgestellt war, Wasser abzunehmen, damit man sich morgens waschen konnte und für den Kaffee eine Reserve besaß, hatte natürlich niemand gedacht. Ungewaschen und ungefrühstückt sind wir heute morgen von dannen gezogen, denn auch die Milch in der Küche war reichlich verwässert worden.

Aber einen Vorteil haben wir von dem Wasserrohrbruch doch gehabt. Wir haben nunmehr eine Privateisbahn, 19 m lang, mit Kurve rechts um die Ecke, Eintritt 10 Pfg., und auf unserer Treppe ist Gelegenheit zum Wintersport (Rodel und Ski) geboten, mit schöner frischer Vereisung. Den Pulverschnee, den wir von der Straße hereinholen werden, schippen wir noch drauf. So kommen wir schließlich noch zu einer in den Tagen nach dem Fasching umso erwünschteren Nebeneinnahme. Sollten Sie in den nächsten Tagen auch einen Wasserrohrbruch haben, empfehlen wir Ihnen das gleiche!

Ob wohl die Rohrbrüche bald aufhören werden? „Es ist ja möglich, wenn's wieder Mai wird. . . .“ K. F.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* **Bestreut die Gehwege!** Ein 31 Jahre alter Postbeamter, der gestern auf seinem Dienstgang auf dem Gehweg der engen Planken ausrutschte, zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

* **Doppelunfall.** Ein 19jähriger Bursche, der mit seinem Rad in der Schwetzingerstraße in das Gleis der Straßenbahn geriet, erlitt einen linken Oberschenkelbruch. Ein Motorradfahrer aus Essen an der Ruhr sprang, da er infolge des Vorfalles die Herrschaft über sein Rad verlor, so ungeschickt ab, daß er sich an beiden Händen erheblich verletzte. Passanten brachten sein Rad in Sicherheit. Der Motorradfahrer mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der verunglückte junge Mensch wurde nach seiner Wohnung in den M-Quadraten gebracht.

*

* **Sprachlehrer Hans Grütter †.** Mit Hans Grütter, der, wie jetzt erst bekannt geworden ist, am Anfang der Woche nach kurzer Krankheit verschied, ist eine ebenso originelle wie liebenswerte Persönlichkeit dahingegangen. Er war einer der feinsinnigsten Philologenköpfe, die wir je kennen gelernt haben. Zu unserer Redaktion stand er seit einigen Jahren in einem ganz besonderen Verhältnis. Er war sozusagen, wenn man so sagen darf, unser Oberkorrektor, der mit rührender Sorgfalt alle etwa doch noch übrig gebliebenen Druckfehler herausklaubte und sprachliche Unebenheiten ausbügelte. Dies geschah in einer so liebenswürdigen und reizenden Art, daß wir jedesmal, wenn seine bekannten dicken Briefe eintrafen, uns freuten, von ihm zu hören, aber auch von ihm zu lernen. Denn er verband seine Anmerkungen mit reizenden Belehrungen aus der Sprachlehre und der Technik der Sprache, sodaß er stets immer der Gebende und wir die Nehmenden waren. Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahre ein Freundschaftsverhältnis besonderer Art, das nun jäh abgebrochen ist. Dabei war Grütter von einer geradezu rührenden Bescheidenheit. Erst nach wiederholter Aufforderung gelang es, ihn zum Besuch auf der Redaktion zu bewegen. Die Hoffnung, ihn öfters bei uns zu sehen, hat sich nicht erfüllt. Ein kluger, belesener und vor allem auch humorvoller Mensch ist dahingegangen, dessen Tod bei allen, die ihn kannten, eine leider unausfüllbare Lücke hinterlassen wird. Die Redaktion der „Neuen Mannheimer Zeitung“ wird seiner nicht vergessen.

* **Ein Fußbodenbrand** entstand gestern nachmittag im Hause Schwabenheimerstraße 25 im Vorort Rheinau durch die Unsitte, heiße Asche in einem Pappkarton aufzubewahren. Das Feuer war bis zum Eintreffen des um 4.35 Uhr alarmierten Löschzuges der Feuerwehr II der Berufsfeuerwehr schon durch die Wohnungsinhaber gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 800 M. Der Fußboden und die Wandverkleidungen wurden beschädigt — Infolge fehlerhafter Bauweise gerieten heute mittag im Hause L 8, 12 ein Fußboden und ein Balken in Brand. Das Feuer wurde durch die um 13.25 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 800 M.

* **Die Kirchen und die Reichsunfallverhütungswoche.** Dem Landesausschuß für Baden, der in der Zeit vom 24. Februar bis 4. März die Reichsunfallverhütungswoche unter der Losung „Helft Unfälle verhüten!“ durchführen soll, gehören auch Vertreter der Kirchen an. Es ist aber auch daran gedacht, daß in den Ortsausschüssen, die in den Gemeinden mit über 2000 Seelen gebildet werden und als Dauereinrichtung weiter bestehen sollen, die kirchlichen Organe mitwirken. Sie sollen vor allem nach Möglichkeit die mit der Unfallverhütung zusammenhängenden Fragen aus der Sphäre der vorwiegend materiellen Nützlichkeitserwägungen heraus in die höhere Sphäre der religiösen und ethischen Betrachtung und Begründung rücken. Der Badische Evang. Oberkirchenrat hat durch die Dekanate den Geistlichen nahelegen lassen, nach Möglichkeit sich für solchen Dienst zur Verfügung zu stellen.

* **Volkstrauertag 1929.** Auf Ersuchen der Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat der Minister des Kultus und Unterrichts genehmigt, daß die Schüler und Schülerinnen der mittleren und oberen Klassen bei der aus Anlaß des Volkstrauertages von dem Verein veranstalteten Straßensammlung mitwirken, soweit sie sich freiwillig dazu bereit erklären und die Eltern einverstanden sind. Eine Störung des Schulbetriebs muß jedoch vermieden werden.

* **Luftfrachtverkehr mit Spanien.** Es ist ein erfreuliches Zeichen für die aufwärtsstrebende Entwicklung des Luftverkehrs, daß der Luftfrachttransport immer größeren Umfang annimmt. Die Inanspruchnahme der Maschinen der Deutschen Luft-Hansa zum Transport von Waren aller Art hat im Verlaufe des vergangenen Jahres eine große Steigerung erfahren. Nach den vorläufigen Angaben der Statistischen Abteilung wurden insgesamt 1 030 000 Kilogr. Fracht befördert. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt über 60 v. H., denn die Statistik des Jahres 1927 verzeichnete 641 180 Kilogr. Fracht. — Am stärksten war die Auflieferung auf den internationalen Strecken, nach London, Paris, Amsterdam, Kopenhagen und Wien.

* **Hallo, in Ihre Wärmflasche gehört Salz!** Der Kampf gegen die kalten Füße im Bett ist in diesen Tagen des grimmigen Frostes besonders heftig. Die Wärmflasche, der gute Freund, wird leider so schnell kalt, so daß man mitten in der Nacht schimpfend aufwacht. Eine französische Zeitschrift gibt einen guten und praktischen Rat, den gewiß mancher erproben wird. Man soll die Wärmflasche mit einer Salzlösung füllen. Das Salz nimmt, wenn es der Kälte ausgesetzt wird, viel Wärme in sich auf, indem es sich löst. Deshalb dauert es länger, bis das Salzwasser heiß wird, aber das Salz hält dann die Wärme länger fest, so daß die Flasche ihre wohltuende Wirkung eine bedeutend längere Zeit ausübt.

Aus dem Lande

Liebesdrama in Heidelberg

* **Heidelberg,** 15. Febr. Im Stadtteil Kirchheim hat vergangene Nacht der 20jährige Metzgergeselle August Lill die 19jährige Gastwirtstochter Maria Kallschmitt erschossen. Es war ihm gelungen, in das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Wohnhaus des Gastwirts einzudringen und in das Schlafzimmer des Mädchens zu schleichen. Er hatte bisher das Mädchen mit Liebesanträgen verfolgt, wurde jedoch abgewiesen. Nachdem er das Mädchen erschossen, tötete er sich selbst durch zwei Schüsse. Die Tat ist auf verschmähte Liebe zurückzuführen.

Zwei Wohnhäuser durch Feuer vernichtet

* **Kenzingen bei Freiburg,** 14. Febr. Das Wohnhaus des Stadtarbeiters Schwarz wurde heute morgen gegen 5 Uhr in wenigen Minuten vollständig eingeäschert. Auch das nebenan liegende Gebäude des Landwirts Adolf Jägle wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Durch den einstürzenden Giebel wurden drei Feuerwehrleute erheblich verletzt. Die Brandgeschädigten sind nur schwach versichert.

Ein Gasthaus abgebrannt

* **Schönenberg i. W.,** 14. Febr. Heute früh 3 Uhr ist das Gasthaus „Zum Sternen“ niedergebrannt. Der Brand wurde erst entdeckt, als der erste Stock mit Rauch und Flammen gefüllt war. Die Wirtsleute, Familie Strohmeier, konnten sich nur notdürftig bekleidet, über eine Leiter retten. An eine Bekämpfung des Feuers war infolge der Kälte und des Wassermangels nicht zu denken. Der angebaute Schuppen mit dem Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes dürfte in einer Ueberheizung des Ofens in der Wirtschaft zu suchen sein. Das Gasthaus ist Eigentum der Gemeinde Schönenberg und repräsentiert einen Wert von 28 000 M. Der Pächter ist versichert.

Nachbargebiete

Bilanz des Faschings

* **Ludwigshafen,** 15. Febr. 98 Maskenbälle und 303 Kappenabende und ähnliche karnevalistische Veranstaltungen haben in diesem Jahre in Ludwigshafen stattgefunden. Das Vorjahr verzeichnete dagegen nur 81 Maskenbälle und 271 karnevalistische Sitzungen.

Folgen der Kälte

* **St. Ingbert,** 15. Febr. Ein trauriges Bild bietet der Städtische Park in den Tagen. Der Park ist eingefaßt mit etwa 60 oder 70 Platanenbäumen, die etwa 25 Jahre alt und infolge guter Pflege prachtvoll entwickelt waren. Seit gestern morgen sind sämtliche Baumstämme von der Erde bis zur Krone aufgesprungen. Manche Bäume sind so weit auseinander gerissen, daß man durch den Stamm hindurchsehen kann. Alle diese wertvollen Bäume werden nun eingehen. Die Anlage ist dadurch für viele Jahre ihres schönsten Schmuckes beraubt. Seit Menschengedenken ist ein solcher Fall hier nicht vorgekommen.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Die 33jährige Frau K. lebt anscheinend mit ihrem Manne nicht in bester Ehe. Scheidung ist eingeleitet. Der Ehemann ist Kassierer vom Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“. Die einkassierten Beiträge wurden als Spargutbaben auf einer Depositenkasse angelegt. Die Frau hat nun in vier Fällen durch Fälschung der Belege insgesamt 600 Mk. zurückbehalten und in ihrem Banksparkassenbuch Aenderungen vorgenommen. Als Zeitungsträgerin unterschlug sie 208 Mk. einkassierte Gelder. Außerdem schädigte sie einen Professor um 100 Mk. Insgesamt hat die Frau 968 Mark unterschlagen und für sich verbraucht bezw. zurückbehalten. Die Angeklagte, die vier Kinder hat, ist noch nicht vorbestraft.

Nun stand sie heute vor dem Schöffengericht, um sich wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Die Frau ist geständig. Infolgedessen wurden von fünf geladenen Zeugen nur zwei vernommen. Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Nebel, beantragt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Ein lediger Kaufmann von 21 Jahren steht vor dem Strafrichter. Er hatte sich einem Versicherungsagenten aufgedrängt und in 10 Fällen insgesamt 150 Mk. unterschlagen. Die meisten Fälschungen verübte er in Ludwigshafen. Soziale Notlage kommt nicht in Frage. Er redete sich heute mit erblicher Belastung heraus. Vier Einträge stehen in seinem Leumundszeugnis. Mit 19 Jahren erfolgte die erste Verurteilung wegen Untreue. Er ist beschuldigt, Versicherungsanträge mit falschen Namen versehen zu haben. Der Staatsanwalt beantragt fünf Monate. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und erkannte demgemäß. Untersuchungshaft wird angerechnet. ch.

Schluß des redaktionellen Teils

nicht so
sondern so
sollen Ihre Nerven beschaffen sein. Sie brauchen gesunde Nerven, um allen Anforderungen standhalten zu können. Kaffee Hag wird Ihnen dabei helfen. Er ist nicht nur coffeinfrei, also völlig unschädlich und schont Ihre Nerven, sondern bietet auch den gleichen Genuß, wie anderer Bohnenkaffee feinster Qualität.
Viele Ärzte sagen: Kaffee Hag ist ein Segen für die Menschheit.
Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Sportliche Rundschau

Vor der Schwarzwald-Skimeisterschaft auf dem Feldberg

Endlich Neuschnee zur Verbesserung der Skibahn — Ausgezeichnetes Rennungsergebnis: 279 Meldungen — Gute Beteiligung aus Schwaben, Norwegen, Schweden und Norddeutschland

Bei dem diesjährigen außergewöhnlich späten Termin der Meisterschaftsläufe des Ski-Club Schwarzwald am 16. und 17. Februar auf dem Feldberg, der volle zwei Wochen später als sonst seit Jahren üblich, liegt und durch die Lage der Deutschen Meisterschaft in Klingenthal und der internationalen Läufe in Zakopane (Polen) verursacht war, konnte die Annahme immerhin berechtigt erscheinen, daß der Schwarzwaldmeisterschaft ein geringeres Interesse nur noch beschieden sein würde, daß sie zum mindesten sich mehr, als sonst gewohnt, im engeren Kreise des Schwarzwald abspielen würde.

Das Rennungsergebnis indessen beweist das ungefähre Gegenteil. Es hat nicht nur ein nach Zahl und Güte sehr schönes Resultat gebracht, sondern nahezu evident erwiesen, daß die Schwarzwald-Skimeisterschaft sich eigentlich unabhängig von anderen Wettläufen und Terminen als selbständige Konkurrenz von guter Anziehungskraft präsentiert. Darauf darf der Schwarzwald eigentlich stolz sein. Jedenfalls ist dies eine Erscheinung, die nicht allen Wettbewerben, die zeitlich relativ — im Verhältnis zu den anderen wichtigen Terminen — so ungünstig gelagert werden mußten, eigen ist.

War bei dem offiziellen Rennungsschluß acht Tage vor dem Renntermin die Zahl der Einschreibung schon so gut, daß für Langlauf, Geländelauf, Sprunglauf und Meisterschaft zusammen 233 Meldungen vollzogen waren, so stieg diese Zahl durch die Nachnennungen, vor allem aus dem Nichtschwarzwälder Gebiet noch um 46, sodaß am Donnerstag mittag die Gesamtzahl der Rennungen sich auf nicht weniger als 279 erhöht hatte. Das ist eine Ziffer, die als außerordentlich gut bezeichnet werden muß, vor allem auch, weil die qualitative Beteiligung aus dem Schwarzwald und anderen Gebieten beachtet werden muß.

Die genannte Zahl von 279 verteilt sich natürlich auf die vorgesehenen verschiedenen Wettläufe sehr unterschiedlich. Die größte Zahl von Einschreibungen hat der Langlauf zu verzeichnen, für den 101 Rennungen abgegeben wurden. Man begegnet darunter guten Namen, aus denen, ohne mit der Reihenfolge eine Wertung zu geben, einige genannt seien wie August Schwär-St. Peter, J. Steiert-Bärental, Robert Büche-Salg, Edwin Dietsche-Salg, Oskar Wintermantel-Freiburg (der mehrfache Gewinner des 50 Km.-Dauerlaufes), Karl Andris-Freiburg, Karl Friedrich Baedecker-Freiburg, Fritz Dietsche-Bärental, Hör-Todtnau, Morath-Schluchsee, Schelshorn-Schönau, Winterhalter-Freiburg, Wihler-Bärental, Keller-Bärental usw. Für den Sprunglauf entfallen 77 Meldungen. Hier erscheinen ebenfalls gute und bekannte Namen wie Bertsch-Villingen, Büche-Todtnau, Roß-St. Blasien, Karl Menzer-St. Blasien, Ichle-Todtnau, Herrmann-Neustadt, Steiert-Lenzkirch, Rösch-Pforzheim, Herr-Schonach, von den im Langlauf genannten Wintermantel, Andris, Hör, Morath, Schelshorn, Büche usw. Der Geländelauf (Dr. Tauern-Gedächtnislauf) hat 67 Meldungen erhalten und damit erneut seine Bedeutung und Beliebtheit erwiesen. Sehr gut ist auch die Einschreibung für die Meisterschaft, die in Teilnahme am Langlauf und Sprunglauf gewonnen wird. Nicht weniger als 34 Bewerber sind hierfür genannt, eine Zahl, die sich sehr wohl sehen lassen kann. Sie setzt sich zum Teil aus den genannten Namen zusammen, sieht aber noch andere aus Schwarzwald und von ferne in sich, so den Großteil der Schwaben und der Norweger. Interessant ist auch, wie sich bei den einzelnen Laufarten das Verhältnis zwischen Hauptnennungen und Nachnennungen stellt. Von 101 Rennungen beim Langlauf sind 15 Nachnennungen, von 77 Meldungen zum Sprunglauf sind 18 Nachnennungen, beim Geländelauf von 67 Rennungen nur drei nachgenannt, in der Meisterschaft von 34 Teilnehmern 12 nachgemeldet.

Der Beteiligung aus dem nichtschwarzwälder Gebiet kommt erhebliche Bedeutung zu. Sehr begrüßt wird, daß der befreundete Schneelaufbund mit nicht weniger als 15 Teilnehmern als geschlossene Gruppe erscheint und somit den Gegenbesuch für den Besuch der Schwarzwälder bei der schwäbischen Meisterschaft in Freudenstadt macht. In der Schwäbischen Gruppe sind beste Namen vertreten wie Julius Schlegel-Zing, Ferdinand Schlegel-Stuttgart, Faist, Gaiser, Karl Braun und Haist-Baiersbronn und Rothacker-Stuttgart, die auch alle für den Meisterschaftslauf starten. Norwegen ist mit drei in Deutschland wohnenden Norwegern vertreten, mit Blomseth-Heilbronn, dem Schwäbischen Meister dieses Jahres, mit Gruder und Jensen-Stuttgart. Schweden entsendet in Nils Holtkranz einen in Deutschland weilenden Studenten. Von Norddeutschland nimmt Kuert-Braunlage (Harz) an dem Kampf um die Meisterschaft teil.

Keine kleine Sorge für die Wettläufe waren noch um die Wochenmitte die ungewöhnliche Kälte und die Schneebeschaffenheit an den exponierten Lagen für die Rennleitung. Nachdem der Feldberg die große Kältewelle noch nicht mitgemacht und bei 11—12 Grad zu Wochenbeginn stehen geblieben war, während die tieferen Lagen schon bei 20—25 Grad standen. Doch schon am Mittwoch gingen auch die Gipfellagen in die Zone sehr kalter Luft und hatten 25—30 Grad Kälte. Das war umso empfindlicher, als scharfer Ostwind den Aufenthalt im Freien fast unerträglich machte und für einen Langlauf von 18 Km. jedenfalls eine direkte Gefahr bildete. Die Ueberlegung war daher, daß den Läufern keinesfalls irgend eine Leistung zugemutet werden könnte, die sich gesundheitsschädlich auswirken könnte. Es ist jedenfalls außerordentlich erfreulich, daß die Rennleitung hier nicht am Buchstaben klebt und sofort sich auf einen kleineren Lauf einstellte, der dem Grundgedanken des Sportes, gesundheitsfördernd zu wirken, nicht zuwider lief. Die Schneebeschaffenheit, die auf den baumfreien exponierten Lagen infolge Kälte, Sonne und Wind stark verharscht war, teilweise bis zur Vereisung hart geworden war, erzwang ebenfalls eine andere Streckenwahl. Die endgültige Strecke wird sich in Richtung Süden oder Südosten so anpassen, daß überwiegend Schattenlagen benützt werden, wo sich gute Schneeverhältnisse finden. Eine kleine Hilfe zur Erleichterung der Lage war außerdem ein leichter Schneefall, der sich am Mittwoch abend schon leise einstellte, am Donnerstag bei bedecktem Himmel erneut einsetzte und immerhin einige Zentimeter Neuschnee auf den harten alten legte. Damit sind die Bedingungen für den Langlauf ein wenig besser geworden, zumal auch gleichzeitig infolge des bedeckten Himmels die Kälte etwas nachließ, aber am Donnerstag früh immer noch bei 19—21 Grad lag. Für den Geländelauf ist die Lage nicht einfach für die Wahl der Strecke, weil auch hier die Schneebeschaffenheit eine Rolle spielt.

Für die Massenbeförderung wird die Postverwaltung zwischen Bärental und Feldbergerhof einen Autobusverkehr von Freitag nachmittag bis Sonntag abend von und zu allen Zügen einrichten. Außerdem wird die Westzufahrt von Todtnau das Wiesental herauf bis zum Hebelhof am Samstag und Sonntag von der Postverwaltung befahren. Nicht frei sind dagegen diese beiden Straßen für den privaten Kraftwagenverkehr, damit Verstopfungen durch Ausweichen in die weichen Seitenteile der Straße vermieden werden. Diese Verkehrsregelung entspricht mithin der vom letzten Jahr bei der Deutschen Skimeisterschaft. Es sind somit die Vorbedingungen für einen glatten Verkehr wie im letzten Jahr gegeben. Wenn die Schneefälle anhalten sollten, wofür die Aussichten allerdings nicht sehr groß sind, da es sich nur um vorübergehende Eintrübung zu handeln scheint, so wird auch die Höhenzufahrt für die Skiläufer, die vom Höllental her auf den verschiedenen Wegen oder vom Notschrei her kommen, wieder besser werden. Da der Neuschnee infolge der Kälte sehr fein ist, wächst seine Schicht nur langsam an und faßt bei der völligen Trockenheit nur schwer auf der glatten harten Fläche des Altschnees. Auch der Fußgänger trifft bei der absoluten Tragfähigkeit der Schneedecke auf gute Verhältnisse.

W. R.

Handball im Rheinbezirk

Der kommende Sonntag bringt in der Handballbewegung wieder ein reichhaltiges Programm, das wichtigste Treffen ist die Entscheidung um die Rhein-Saar-Meisterschaft. Wie noch erinnerlich sind beide Gruppenmeister Phönix Mannheim und V.f.R. Kaiserslautern bei den Spielen um die Bezirksmeisterschaft punktgleich geworden. Das notwendig gewordene Entscheidungsspiel findet nun am Sonntag nachmittag auf dem Platze des Fußballklubs „Pfalz“ in Ludwigshafen statt. Der Ausgang ist ungewiß, beide Vereine haben auf dem Platze des Gegners gewonnen. Kann Phönix die im Rückspiel gezeigte Form wiederholen, so besteht Hoffnung auf den Endsieg und damit die gleichzeitige Beteiligung an der Süddeutschen Meisterschaft.

Am Sonntag beginnen in der Gruppe Rhein auch die Handballpokalspiele. Die Gruppe Rhein ist in zwei Gruppen zerlegt worden und zwar Unterbaden und Vorderpfalzkreis. Im Kreis Unterbaden nehmen 9 Mannschaften teil, mit Ausnahme des Post-Sportvereins sind es Bezirksligavereine. Die erste Runde brachte folgende Paarung: Mannheimer Turn-Ges. 07 — Mannheim, Postsportverein gegen TV. Neulußheim, Waldhof — Fußballklub 08, Polizeisportverein — V.f.R. Mannheim. Phönix Mannheim hat Freilos gezogen. Der interessanteste Kampf findet auf dem Waldhofplatz zwischen dem Tabellenzweiten Waldhof und 08 statt. Waldhof sollte durch Vorteil des eigenen Platzes das bessere Ende für sich haben. Ebenso sollte Mannheimer Turngesellschaft 07 das Nachsehen geben. Postsportverein wird unter normalen Verhältnissen keine Gewinnaussichten gegen Neulußheim haben. Zwei alte Gegner treffen sich auf dem Polizeisportvereins-Platze, V.f.R. und der Platzbesitzer. Die Polizisten haben in letzter Zeit eine Formverbesserung aufzuweisen, doch sollten sie, wenn die V.f.R.-Mannschaft komplett ist, für einen Sieg nicht in Frage kommen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 16. Februar

Deutsche Sender

Berlin (Welle 475,4), Königswusterhausen (Welle 1648) 20 Uhr: Mit dem Mikro durch Berlin, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Breslau (Welle 321,2) 20.45 Uhr: Ist Mr. Brown zu verurteilen? Ein Schwank für den Funk von Viktor Heinz, 22.30 Uhr: Tanz.
Frankfurt (Welle 421,3) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.30 Uhr: Von Stuttgart: Tanztee, 20.15 Uhr: Reisinger contra Reisinger, ein Hörspiel v. Auditor, anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 391,6) 20 Uhr: Heitere Musik am Wochenende, 22.30 Uhr: Oskar Jöhras 75 Jahre.
Königsberg (Welle 280,4) 20.05 Uhr: Abendmusik, 21 Uhr: Der Vielfachumschalter Nr. 1001 bis 1130, 22.30 Uhr: Alte und neue Tänze.
Langenberg (Welle 462,2) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.45 Uhr: Ausgewählte Schallplatten, 20 Uhr: Lustiger Abend, anschl.: Nachtmusik und Tanz.
Leipzig (Welle 261,0) 20.15 Uhr: Von Frankfurt: Reisinger gegen Reisinger, Hörspiel, 22.30 Uhr: Von Berlin: Tanzmusik.
München (Welle 536,7), Kaiserslautern (Welle 272,7) 14.30 Uhr: Mittagskonzert (Schallplatten), 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20 Uhr: Das vierte Gebot. Volksstück in 7 Bildern, 22 Uhr: Schallplatten, 00.30 Uhr: Nachtkonzert.
Stuttgart (Welle 374,1) 12.15 Uhr: Parlophon-Platten, 15 Uhr: Heitere Klassiker, 16.30 Uhr: Uebertragung aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: Tanztee, 20.15 Uhr: Von Frankfurt: Reisinger gegen Reisinger, anschließend Tanzmusik.

Ausländische Sender

Bern (Welle 406) 20 Uhr: Der Vogelhändler, Operette in 3 Akten, 23 Uhr: Tanzmusik.
Daventry (Welle 1562,5) 20.30 Uhr: Konzert leichter Musik, 22.35 Uhr: Eine Radio-Revue in Farben und mit dem Tanzorchester, anschl.: Tanzmusik.
Mailand (Welle 504,2) 20.35 Uhr: Orpheus, Oper, 23 Uhr: Tanz.
Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Gollwecks heitere Stunde, 22.35 Uhr: Von Preßburg: Zigeunermusik.
Rom (Welle 443,8) 20.45 Uhr: Abendkonzert und Sendespiel.
Wien (W. 519,9) 20.10 Uhr: Der Bettelstudent, kom. Oper in 3 Akt.
Zürich (Welle 489,4) 19.27 Uhr: Unterhaltungsprogramm, 22.10 Uhr: Schallplatten-Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
Achtung Bastler! Sämtliches Radiozubehör und Einzelteile kaufen Sie stets nur in erstklassiger Qualität zu billigsten Preisen bei uns. Wir beraten Sie kostenlos. Kaufen Sie nur im Fachgeschäft, dann sparen Sie Geld und haben jede Garantie für tadelloses Arbeiten Ihrer Rundfunkanlage.

Schneemeldungen

Amtlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 15. Februar 1929, 8 Uhr morgens

Feldberg-Poststation: Heiter, —19 Grad, 85—90 Ztm. Schnee, 3—5 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht. Ski und Rodel gut.

Titisee: Heiter, —27 Grad, 22 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Neustadt: Heiter, —25 Grad, 22 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Höchenschwand: Bewölkt, —18 Grad, 65—70 Ztm., 6—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Hinterzarten: Heiter, —25 Grad, 80 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee. Ski und Rodel sehr gut.

Furtwangen: Heiter, —22 Grad, 55 Ztm., Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Königsfeld: Heiter, —22 Grad, 35 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht. Ski und Rodel sehr gut.

St. Georgen: Heiter, —21 Grad, 23 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Schonach: Heiter —18 Grad, 45 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Schönwald: Heiter, —18 Grad, 50 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Triberg: Heiter, —19 Grad, 50 Ztm., Pulver. Ski, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Ruhestein: Bewölkt, —17 Grad, 70—75 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Mummelsee: Bewölkt, —17 Grad, 95—100 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel gut.

Hundsbach-Biberach: Bewölkt, —15 Grad, 30 Ztm., 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Unterstmatt: Heiter, —17 Grad, 75—80 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Sand: Bewölkt, —16 Grad, 30 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel mäßig.

Hundseck: Bewölkt, —15 Grad, 45 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel gut.

Bühlerhöhe-Plättig: Bewölkt, —16 Grad, 26 Ztm., 1—2 Zentimeter Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Dobel: Heiter, —20 Grad, 22 Ztm., Pulver. Ski und Rodel gut.

Herrenalb-Talwiese: Heiter, —21 Gr., 25 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

St. Blasien: Bedeckt, —18 Grad, 30 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

Gaimühle bei Eberbach: Heiter, —10 Gr., 28 Ztm., 3 Ztm. Neuschnee, trocken. Ski und Rodel gut.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schneehöhe
Wertheim	151	-	-20	-12	-24	still		Nebel		
Königstuhl	563	761,6	-19	-17	-19	SW	leicht	heiter		
Karlsruhe	120	761,2	-17	-11	-18	still		heiter		
Bad.-Bad	213	760,5	-16	-12	-18			wolkig		
Villingen	780	765,0	-25	-13	-25	N	schw.	bedeckt		
Feldbg. Hof	1275	678,8	-21	-22	-22	S		Nebel		
Badenweil.	-	758,7	-12	-12	-14	W	leicht	wolkig		
St. Blasien	780		-18	-14	-28	still		bedeckt		
Höchenschw.	-	-								

Der gestrige Schneefall hat in der Ebene 2 Zentimeter, im Gebirge 3—5 Zentimeter Neuschnee ergeben. Da es über Nacht leicht aufheiterte, liegen die heutigen Frühtemperaturen wieder etwas tiefer (Ebene bis minus 17 Grad, Gebirge bis minus 25 Grad). Am Südwestrand des europäischen Hochdruckgebietes haben sich kleinere Druckstörungen erhalten, unter deren Einfluß mit weiteren Schneefällen zu rechnen ist. Da die über Europa ausgebreitete Kaltluft noch außerordentliche Mächtigkeit besitzt, wird das Frostwetter anhalten. In Aufklärungsgebieten ist nachts weiterhin mit strengem Frost zu rechnen.

Wetteraussichten für Samstag, 16. Februar 1929: Fortdauer des winterlichen Frostwetters, zeitweise noch leichte Schneefälle.

Das Post-Abonnement für März muß bis spätestens 25. ds. Mts. erneuert sein, sollen unliebsame Mehrkosten oder Unterbrechung vermieden werden. Es liegt im Interesse einer glatten Zustellung, die neue Quittung gleich bei Vorzeigen einzulösen.

Neue Mannheimer Zeitung

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Dr. F. Reichner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Ritter

4 Mifa 6 TAGE-SIEGE IN 10 WOCHEN
NACH FRANKFURT, LEIPZIG, STUTTGART WIEDER FRANKFURT 7.2.–13.2.29
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim jr.
MIT TIETZ-RIEGER

Der Winter-Sport

Deutscher Winter

Winter am Niederrhein — Waldwinter: Schwarzwald, Harz, Thüringer Wald — Der sächsische Winter — Die Fränkische Schweiz — Das westdeutsche Sauerland — Im Süden die Schwabenalb — Das bayrische Hochland und das beliebte Allgäu als die Kronen deutscher Wintergebiete

Deutscher Winter! Eine Welt in Weiß, Blau und Silber. Ein Wirklichkeit gewordenes Märchen, das seinen Zauberbann nicht eingebüßt hat, in dem nur die Personen gewechselt haben. Denn aus kleinen, eisgrauen Zwergen wurden Schneebuckelchen, aus denen noch eben Tannenspitzchen lugen, aus Feen wurden schlanke Birken, deren Zweige und Aestchen reifüberdustet gegen klaren Himmel stehen. Die Riesen stehen festgewurzelt auf als hohe majestätische Tanne oder Kiefer und tragen auf ihren Armen ungeheure Lasten weißen Schnees, der in der Sonne funkelt und im Mondlicht glitzert in unbeschreiblich-geheimnisvoller Schönheit; manchmal beugen sie ihre hohen Häupter im Sturme und ein Aechzen wird laut, das den Lauschenden ein tiefes Geheimnis ahnen läßt.

Alle Stimmen sind gedämpft; kleine Bäche sind eingeschlafen und haben sich blaugrüne Eisdecken über die Nasen gezogen, Wellen und Wellchen am Uferrand sind erstarrt und schlafen einen festen Kinderschlaf, Schritte bleiben lautlos in dem lockeren Schnee, Rufe verklingen ohne Echo, ohne Nachklang. Nur das Knarren der Bäume, der dumpfe Aufschlag herabrutschender Schneemassen, das Pfeifen eiskalten Windes und das Knirschen hartgefrorenen Schnees hat Laut und Bestand, wiederholt sich, bleibt im Ohre hängen, läßt sich einfangen und geht mit in die Städte und stillen Stuben, in denen wunschlos-frohe Menschen einem Wintertage nachträumen.

•

Winter am Niederrhein!

Bleigrau treiben große, schwere Wolkenmassen über den Himmel, der sich in einer gewaltigen Kuppel über das niederrheinische Flachland erhebt. Dort sind nicht Berge, Hügel, Bodenwellen, die den Blick auf sich ziehen und den Horizont aufsteigend verkleinern, er beherrscht die Landschaft, der gibt ihr Charakter und Eigenart. Seltsam dunkel schiebt sich der Fluß in breiten Wogen durch die weißbeschneiten Ufer, er, der im Sommer die Lichte des Himmels widerspiegelt und der Landschaft eine freundliche Note verleiht, ist wie ausgetauscht: lustlos und farbenarm, bis er sich eines Tages auch dem Winter ergibt und seine Wellen weiße Eisschollen tragen, die sich am bogeninneren Ufer zu einer losen, leuchtenden Kette zusammenfügen, während der Strom sich in einer zähen Masse zu Tal wälzt und eine Sprache spricht, die nur ein bitterkalter Winter kennt. Nun ist das Land braun und schneearm und würde in der Nacht ganz in das Dunkel verschwinden, wenn nicht die fernen Lichter der Menschen eine Atmosphäre schüfen, vor der er es sich wie einer feiner Silhouette linienhaft dartut. Sieghaft leuchtet das weiße Band des schollentragenden Flusses und gibt dem Bild der niederrheinischen Nacht Tiefe und — Leben.

•

Ueberaus reich ist die deutsche Landschaft an bewaldeten Höhenzügen, die sich in charakteristischen Formen über das Flachland erheben. Im Süden sind es

Württemberg und Baden,

die sich in den Schwarzwald teilen, dieses älteste mitteleuropäische Wintersport- und Erholungsgebiet. Er ist im wahrsten Sinne beides, denn sein mildes Klima, das von der würzigen ozonreichen Luft des Nadelwaldes wirkungsvoll unterstützt wird, reizt ebenso sehr die Besucher, wie die Fülle seiner einzig schönen, erhaben-einsamen Wanderwege durch den märchenraunenden Winterwald und die baumarmen Gipfel und Hänge in verschiedenen Steilheiten seiner höchsten Erhebungen, die der Tummelplatz der Nur-Sportler sind. Seine höchsten Erhebungen, der Feldberg (1500 m), das Herzogenhorn (1417 m), Spießhorn und Schau-ins-Land, Kandel und Belchen (12—1400 Meter), die Hornisgrinde und der Kniebis (1100 m) bieten den Sportlern reiche Uebungsmöglichkeiten. Die Erholungssuchenden bevorzugen dagegen Hinterzarten, Titisee, Neustadt, St. Blasien, Todtmoos, Badenweiler und Freudenstadt, Schönau und Todtnau und alle die noch kleineren und kleinsten, aber immer reizvollen Oertchen, deren Namen längst bekannt geworden sind. Sie bieten nicht nur dem Skiläufer, sondern auch den Rodlern und Eisläufern Gelegenheiten zu reichlicher Betätigung auf gut angelegten und gepflegten Bahnen.

•

Und dann locken

Harz, Thüringer Wald und die schlesischen Gebirge

die Sächsische und Fränkische Schweiz, das Sauerland und die erst in strengen Wintern zur Geltung kommenden Höhenzüge des Taunus und Spessarts, zur Wanderung auf stillen Waldwegen mit Ausblicken in einsame Schluchten, aus denen kein Tosen stürzender Bäche mehr klingt, weil sie in grünen Eisbanden gefangen wurden. Weiter schweift der Blick über weite Ebenen zu fernen Städten, die entweder zierlich und spielerisch aufgebaut erscheinen oder mit Schloten, Hochhäusern und Industrieanlagen in den grauen Schneehimmel wuchten. Aber immer wieder geht der Blick des Wandernden gern zurück zur feinen Filigranarbeit des winterlichen Künstlers, der nur im Walde in und für wenige Stunden solch reiche Fülle mannigfaltigster Kunstwerke zu schaffen vermag. Der Harz ist das höchste Gebirge Mitteldeutschlands mit dem Brocken, der 1142 m mißt. Er eignet sich ganz hervorragend für alle Wintersportarten wegen seiner sehr günstigen, gleichmäßigen und langandauernden Schneeverhältnisse. Der Harz ist zugleich das sagenreichste Gebirge Deutschlands, das in den Namen Hexentanzplatz, Roßtrappe, Brocken, Barbarossahöhle, Wurmberg und Mägdesprung an all die sagenhaften Gestalten erinnert, von denen man schon in der Schule gehört hat. Es kommt hinzu, daß um den Harz die ältesten deutschen Städte liegen, die jede für sich schon eine Reise lohnt. Gute Bahnverbindungen ermöglichen ein tiefes Eindringen in die Harztäler, in denen die kleinsten Ortschaften von den winterfreudigen Kurgästen aufgestöbert worden sind und heute z. T. internationalen Ruf genießen.

Auch Thüringen darf sich mit Oberhof, dem „deutschen St. Moritz" an die Spitze der schönsten deutschen Wintersportgebiete stellen. Wie der Harz, so ist auch der Thüringer Wald ein Paradies für Winterwanderer. Hier ist es vornehmlich der Rennsteig, der in seiner ganzen Länge von 180 Kilometer die beliebtesten Wanderungen bietet. Es empfiehlt sich jedoch bei Wanderungen im Thüringer Wald eine gute und genaue Karte mitzunehmen, da man sich sonst in den engen, wenig übersichtlichen und oft einander ähnelnden Tälern leicht verlaufen kann.

•

Einen Teil der östlichen Grenzen Deutschlands machen die

schlesischen Wintersportgebiete

aus. Davon ist das bekannteste das Riesengebirge, das von dem Iser- und dem Waldenburger Gebirge eingeschlossen wird. Es ist überaus abwechslungsreich und gehört ebenso sehr zu den waldreichen Höhenzügen in Deutschland wie zu den baumarmen Gebieten, wie sie auch die Eifel und die Schwäbische Alb darstellen. Die Winter in Schlesien sind fast immer sehr schneereich und dauern auch weit in den Frühling hinein. Es ist deshalb mehr zu Wintersport- als zu Erholungszwecken geeignet, bietet es doch ganz hervorragendes Wintersportgelände mit Bobbahnen, Sprungschanzen und Eisflächen in großer Fülle. An das Waldenburger Gebirge schließen sich Eulen- und Glatzergebirge an, die wiederum sehr waldreich sind und deshalb von Winterwanderern und Kurgästen stark bevorzugt werden.

•

Das sächsische Wintersportgebiet

ist das Erzgebirge mit dem Vogtland, das kilometerlange, aussichtsreiche Abfahrten aufweist und landschaftlich eines der ernstesten und wuchtigsten deutschen Gebirge ist. Es ist von Leipzig aus über Zwickau, Chemnitz oder Dresden zu erreichen und trägt auf seinem Panier die Namen Klingenthal, Oberwiesenthal, Johanngeorgenstadt, Annaberg, Altenberg, — Namen, die für sich selber sprechen. Das Vogtland, in das das Erzgebirge ausläuft, ist viel weniger herb. Seine gefälligen Höhenzüge werden von tiefen Tälern durchschnitten, die in schneereichen Wintern stundenweite Hochwaldwanderungen bieten.

Ganz eigenartig bietet sich die sächsische Schweiz dem winterlichen Besucher dar. Sie trägt ihren Namen nicht mit Unrecht, denn in schroffen Felsnadeln und wilden Schluchten und Tobeln erinnert sie nur allzu oft an das Hochgebirge.

•

In Westdeutschland hat sich allmählich

das Sauerland

einen hervorragenden Platz bei den Wintersportlern gesichert. Von der Peripherie des Industriegebietes reicht es in großer Ausdehnung bis nach Hessen hinein. Die durchschnittliche Höhe des Sauerlandes ist 700 Meter. Einzelne Berge erreichen eine Höhe von 800 bis 843 Meter. Das zum größten Teil wellige Gelände gestattet die Ausübung aller Wintersportarten. Auch für Kammwanderungen ist das Hochsauerland vorzüglich geeignet; die Schönheit der Berge und Wälder üben einen unwiderstehlichen Reiz auf den Wanderer aus. Die bekanntesten Wintersportorte sind Winterberg, Willingen, Usseln usw.

•

Aber noch sind nicht alle Wintersport- und Erholungsgebiete Deutschlands genannt, denn quer durch Württemberg zieht sich die

Schwäbische Alb.

Sie hat den Charakter eines ausgesprochenen Plateaugebirges. Das baumarme Gelände bietet ganz vorzügliche Wintersportgelegenheiten. Besonders bekannt und von den schwäbischen Skiläufern vielbesucht ist das Kalte Feld. Günstiges Schneeschuhgelände findet man auch auf der Uracher- und der Lichtensteiner Alb. Gute Bahnverbindungen ermöglichen ein schnelles Herüberkommen aus den Großstädten.

•

An der Spitze der deutschen Wintersport- und Erholungsgebiete steht jedoch das Hochgebirge,

das bayerische Hochland und das Allgäu. Mit seinem z. T. hochalpinen Charakter stellt es sich ebenbürtig neben die benachbartes Schweiz und Tirol. Vom Königssee bis zum Bodensee erstreckt es sich in gewaltiger Ausdehnung und unerhörter Großartigkeit. Ueber den Gletschern glitzert die Sonne, in den Tälern liegen, umsäumt von den weißen Kuppen der Berge und Vorgebirge, Dörfer und Flecken und an den weißen Hängen heben sich viel Hütten aus dem Weiß der Winterlandschaft. Alljährlich ist das bayerische Hochland das Ziel vieler Tausender, die den Winter lieben und dort neue Kraft und Erholung suchen. Von München aus führt eine ganze Anzahl meist elektrisch betriebener Bahnlinien in die sich internationaler Geltung erfreuender Wintersport- und Kurorte Berchtesgaden, Garmisch-Partenkirchen, Reichenhall, Tegernsee usw. Auch das bayerische und württembergische Allgäu nimmt eine bedeutende Stellung im deutschen Winterleben ein. Hier sind es die bekannten Winterorte Immenstadt, Füssen, Oberstdorf, Oberstaufen, Hindelang usw., deren Umgebung den Wintersportlern ebenso sehr wie den Erholungssuchenden als wahre Paradiese bekannt sind. Dort werden alle Arten des Wintersports gepflegt: Sprungschanzen, Rodel- und Bobbahnen, Eisflächen und gut markierte Wanderwege bieten dem Wintersport und der Winterfreude ein reiches Betätigungsfeld.

•

Das ist der Winter in Deutschland: Nach eines jeden Wunsch und Art. Man muß nur sich selber und seine Wünsche kennen, um zu wissen, wohin man gehört, um sich selbst zu — leben. Denn er selber, der große, weiße Heilige ist immer und überall der gleiche: laut und fröhlich, still und lieblich, ernst und hehr, einsam und gewaltig. Sag, wie suchst Du ihn.....?

T. Piennig

Rothenburg im Schnee

Von Kurt Berendt

Mitten durch den Waldwinter, vorüber an verschneiten Hügeln und Dörfern, deren Kirchtürme mit ihrem Schneeputz dem Reisenden ein freundliches Willkommen zuwinken, nimmt die Kleinbahn von Dombühl aus ihren dampfenden Weg durchs Frankenland. Vermummte Bauerngestalten führen in dem anheimelnden Dialekt ihrer fränkischen Heimat ihre fast familiären Gespräche, denen besonders der Norddeutsche mit seinem ungeübten Ohr nicht zu folgen vermag. So wendet sich seine Aufmerksamkeit wieder der vorbeihuschenden Landschaft zu, und seine Augen eilen in erwartungsvoller Neugier dem Zug voraus. Da sind die ersten Wahrzeichen Rothenburgs, die beiden ungleichen Türme der Jacobskirche und die runde Turmspitze des Rathauses, die scharf aus der Klarheit des weißen Wintertages sich abhebt. Und allmählich enthüllt sich das bunte Bild der zahllosen Türme und Tore über dem Häusergewirr der beschneiten Kleinstadt.

Nach wenigen Minuten steht der Wanderer auf dem Marktplatz Rothenburgs, an dem mit Brettern und Stroh vermummten Herterich-Brunnen, zu Füßen des Rathauses, das mit seiner Mischung aus Gotik und Renaissance von drei Jahrhunderten deutscher Stilgeschichte und mittelalterlicher Baukunst rühmendes Zeugnis ablegt.

Die aufstrebende Gewalt des gotischen Rathausturmes mit seiner Renaissancekrone wird durch die weiche Linienführung der Schneedecke noch kühner, noch himmelsuchender, als sie die fromme Kunst ihrer Schöpfer erträumte. Die Renaissancefassade des neueren Rathauses prangt in ihrem weißen Schmuck so festlich, wie das Rathaus an Rothenburgs Glanztagen, den pfingstlichen Festspielen, trotz Flaggen und Blumen niemals aussieht. Die hügelige Bewegtheit aller Straßen, die strahlenförmig auf dem Marktplatz zusammentreffen, glänzt im Weiß des hellen Wintertages. Der Markusturm, auf dem im Sommer die Störche nisten, scheint im Schmuck des Schnees tatsächlich von der Last der Jahrhunderte wie ein Greis gebeugt. Aber die zum Plönlein herabfallende Schmiedgasse ist durch das Schellengeläut der Pferdeschlitten und durch die kecken Rodelpartien der Rothenburger Jugend, die den abschüssigen Steig durch das Koboldzeller Tor für ihre Schlittenreisen gepachtet hat, ganz in winterliche Lust und Behaglichkeit getaucht. Der Fremde wirft alle Sorgen der Großstadt ab und gibt sich beseligt dem Erlebnis des Städtewinters in Rothenburg hin.

Ihm ist, als ob das Märchen hier Wahrheit geworden sei. Herrenhäuser im Stolz ihrer Jahrhunderte alten Unantastbarkeit, verschnörkelte Dächer und Giebel, ehrwürdige und kecke Türme, Renaissancebrunnen, in ihrem unaufhörlichen Rieseln vom Stroh geschützt, gotische Kirchen und Wehrgänge — alle Requisiten romantischer Sehnsucht sind in diese eine Stadt zusammengetragen. Vom Schnee überschüttet, sehen sie aus, als müßte unter ihnen immer Weihnachten sein.

Und versäume ja nicht, den Burggarten Rothenburgs in einsamer Winterstille zu besuchen. Auf der einen Seite grüßen dich bewaldete Höhen in strahlendem Weiß, auf der anderen Seite das Kirchlein von Dettwang aus dem Tal, durch das die Tauber, vorbei an Pappeln und Mühlen, vorbei auch an der Eisbahn der Rothenburger Jugend, durch Eisschollen sich zwängt.

Herrlich ist es am Abend auf knirschendem Schnee in der befreienden Kälte der Winternacht, im Licht der Gestirne und des Vollmondes, durch Rothenburgs Gassen zu wandern. Da leuchten die Türme im Schnee tageshell und weisen den Weg hinaus zum Klingentor, in die Bastei der Wolfgangskirche. Ergriffen und fromm steht man vor dem weißen Schweigen dieser deutschen Kleinstadt Rothenburg ob der Tauber, die ein Märchen ist mitten im 20. Jahrhundert. R. D. V.

Die Allerheiligen-Wasserfälle zugefroren

In ein Märchenland versetzen zur Zeit die Wasserfälle des Lierbachs zwischen Oppenau und Allerheiligen. An Großartigkeit und Wildheit der Szenerie an sich schon im ganzen Schwarzwald unerreicht, hat das Frostwetter der letzten Wochen diese Szenerie noch mehr ins Groteske und Großartige gesteigert. Das sonst über die Felle, fast senkrechte Schlucht in so großer Wucht herabschießende Wasser bietet ein Bild, das man als lebendig gefroren bezeichnen kann. Nur einen schmalen Rinnsal kann darunter das fließende Wasser noch behaupten. Die Eisverkleidung der Schlucht bezaubert das Auge in Farben von schillerndem Grün und alabasternem Weiß. Die Zigeunerhöhle ist zur Tropfsteinhöhle geworden. Die beinahe 100 Meter hohen Felswände sind an vielen Stellen mit wunderlichen Eisgebilden geschmückt. Da die Treppen und Uebergänge gut begangen werden können, ist ein Besuch dieses Naturwunders sehr zu empfehlen.

Wintersportler! Erholungsbedürftige!
Bernau (Schwarzwald) 950 m ü. d. M. Schön. Abhang vom Feldberg.
Inmitten von wunderbarem Skigelände.
Unterkunftsmöglichkeiten bieten 247
Adler, Löwen, Rößle, Schwanen, Bierhaus u. Privatpensionen
Verkehrsverein Bernau, Bad Schwarzwald

Kurhaus Herrenwies
nördlicher Schwarzwald — 776 bis 1100 m über d. M.
Regelmäßige Autoverbindung mit Bühl (Baden).
Wintersport und Winterkuren — Prächtiges Skigelände.
Sehr gute Verpflegung — Prospekte — Tel. Bühl 28.

Ruhestein 920/1050 Meter über dem Meer. Bahnstation Ottenhöfen. Nördlicher Schwarzwald. Bekannter und viel besuchter Wintersport- und Kurplatz. Hotel und Kurhaus RUHESTEIN Unterkunft für alle Ansprüche. Besitzer: Gebrüder Klumpp. 248

Höhenluftkurort Scheuern Gasthaus u. Pension
— Di. Perle vom Murgtal — „Zum Auerhahn"
Neuzeitl. einger. Fremdenzim. Fließ. Wasser. Bad i. H. ... herrl. gelegen. Gute bürgl. Verpfleg. Garage. ... Tel. ...

Wirtschafts- und Handelszeitung

Geldmarkt und Geschäftsgang

Konjunkturforschungs-Institut über die voraussichtliche Entwicklung der nächsten Wochen

Nach dem Wochenbericht des Konjunktur-Instituts ist bis Ende Februar noch damit zu rechnen, daß saisonmäßige Momente die Entspannung auf dem Geldmarkte fördern können. Dann werde aber in den Frühjahrsmonaten die Saisontendenz einer Entspannung entgegen wirken. Wenn sich auch die Erleichterung in den nächsten Monaten vielleicht etwas langsamer fortsetzen wird, so sei doch anzunehmen, daß sie im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres anhält, denn die Erhöhung der Beschäftigung in den Saisongewerben setzt zu einem Zeitpunkt ein, zu dem in den übrigen Wirtschaftszweigen der Geschäftsumfang geringer als im Vorjahr ist. Selbst wenn die saisonmäßige Zunahme ebenso stark wie im Vorjahre ist, werde — immer von der augenblicklichen Konjunkturlage aus gesehen — der Gesamtumfang der Wirtschaftstätigkeit geringer bleiben.

---

* **Duisburger Bank-Verein. — Vorjahrsdividende.** Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der zum 6. März 1929 einzuberufenden o. GV. die Verteilung einer Dividende von 10 v. H., wie in den letzten 8 Jahren, auf das erhöhte Aktienkapital vor. Die Geschäftsentwicklung im verflossenen Geschäftsjahr war sehr gut. Neben erheblichen Rückstellungen werden 25 000 ℳ dem Reservefonds zugewiesen. Die Bilanzsumme ist um nahezu 50 v. H. angewachsen.

* **Liquidation der Deutschen Bank von Chile.** Wie uns aus Valparaiso gekabelt wird, gibt die Leitung der Deutschen Bank von Chile bekannt, daß sie beabsichtigt, ihre Tätigkeit einzustellen und zu liquidieren. Der Liquidationsvorschlag soll der GV. der Aktionäre, die auf den 4. April festgesetzt ist, zur Abstimmung unterbreitet werden. Der Entschluß der Bank ist auf die Behauptung einiger Aktionäre in Hamburg zurückzuführen, denen zufolge die Bank ohne Profit arbeitet. Von Seiten der Bankleitung wird aber erklärt, daß diese Behauptung haltlos sei, da die Bank im Jahre 1928 889 544 Pesos Gewinn bei einem Kapital von 10 Millionen Pesos erzielt habe.

?:? **Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.** Der AR. der zum Allianz-Konzern gehörenden Gesellschaft beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 10 v. H. auf das eingezahlte Aktienkapital (i. V. 9 v. H.) vorzuschlagen.

* **15 Millionen-Anleihe der Berliner Städt. Elektrizitätswerke.** Der Vertrag über die 15 Millionen Dollar-Anleihe der Berliner Städt. Elektrizitätswerke AG. mit dem Newyorker Bankhaus Dillon Read u. Co. ist unterzeichnet worden. Die Auflegung der Anleihe erfolgt heute.

* **Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. Heidelberg.** Wie uns mitgeteilt wird, scheidet Direktor Dr. Carl Vogel in Heidelberg aufgrund eines freundschaftlichen Uebereinkommens aus dem Vorstand der Gesellschaft aus.

?:? **Interessengemeinschaft thüringischer Mühlen.** Nachdem bekanntlich vor einigen Wochen unter Mitwirkung der Deutschen Mühlenvereinigung AG. der Zusammenschluß der schlesischen Mühlen stattgefunden hatte, wurde gestern die „Interessengemeinschaft thüringischer Mühlen Aktiengesellschaft" errichtet. Von dem Aktienkapital von 100 000 ℳ übernahmen die thüringischen Mühlen mit einer Leistungsfähigkeit von rund 1100 Tonnen täglich die Hälfte und die Deutsche Mühlenvereinigung AG. die andere Hälfte.

?:? **Terra-Film AG., Berlin.** Die GV. genehmigte den Abschluß für 1927-28, der einen Verlust von 19 748 ℳ ausweist. Im Zusammenhang mit dem Uebergang des Ullstein-Aktienpaketes an die J. G. Farbenindustrie, die nunmehr ca. 87 v. H. des Aktienkapitals besitzt, scheiden die Vertreter dieser Gruppe aus dem AR. aus. An ihre Stelle treten Direktor W. A. Jmpekoven (J. G. Farben), Direktor Gerichel und Geheimrat Dr. Lederer, der den Vorsitz übernimmt. Im laufenden Geschäftsjahr leidet die Gesellschaft weiter unter der allgemeinen schwierigen Lage in der Filmindustrie.

Vor einer amerikanischen Schiffahrtskonkurrenz?

Eine neue Gefahr für die deutschen Reedereien

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen bisher keine nennenswerte private Handelsmarine, die für die europäische, insbesondere die deutsche Ueberseeschiffahrt eine ernsthafte Konkurrenz bedeuten könnte. Der größte Teil der Handelstonnage befand sich bisher im Regierungsbesitz. Diese Regierungsflotte besitzt zwar eine Reihe größerer Schiffe, doch sind sie größtenteils veraltet. Auch Umbauten vermochten die Schiffe nicht wettbewerbsfähig mit den europäischen Linien zu machen. Es ergaben sich jährlich Verluste, die zwischen 41 und 16 Mill. Dollar schwankten. Angesichts dieser Verlustwirtschaft setzten unter dem Druck der öffentlichen Meinung Bestrebungen ein, die Regierungsflotte zu verkaufen. Diese Bemühungen waren jahrelang erfolglos. Jetzt soll sich ein Käufer in der Gestalt des Newyorker Bankhauses Shapman u. Co. gefunden haben, an denen die beiden Linien (United States Line und American Merchant Line) vorbehaltlich der Genehmigung des Senatsausschusses für einen Preis von 16,3 Mill. Dollar übergehen dürften. An sich würde die Tatsache des Ueberganges von der öffentlichen Hand in Privatbesitz noch keine Gefahr für die deutschen Linien bedeuten, denn die Tonnage der United States Line, die insgesamt 160 000 Br. Reg. To. umfaßt, besteht größtenteils aus alten und unmodernen Schiffen. Unter ihnen befindet sich der frühere Hapagdampfer „Vaterland" mit 50 000 Tonnen.

Nun besteht für Shapman mit der Uebernahme der beiden Flotten die Verpflichtung, im Laufe der nächsten 3 Jahre zwei neue Schiffe größeren Ausmaßes mit einer Tonnage von 45—50 000 Tonnen zu bauen. Im Augenblick erscheint die Konkurrenz der amerikanischen Schiffahrt noch nicht so groß. Der Bau der Riesenschiffe erfordert eine längere Zeit und der Vorsprung der deutschen und übrigen europäischen Großschiffahrt ist erheblich. Die Entwicklung scheint aber vielfach wieder zum Bau von Großschiffen zu gehen. Der Norddeutsche Lloyd wird in absehbarer Zeit seine beiden Großschiffe in den Dienst der Atlantikschiffahrt stellen. Weitere Riesenschiffe haben im Bau die White Star Line (ein 60 000 To.-Schiff), die Cunnard Line, die Canadian Pacific sowie die Compagnie generale. Diese Schiffe werden also größtenteils auf dem Nordatlantic in Dienst gestellt werden, auf dem im Augenblick noch kein Ueberangebot an Tonnage besteht. Es fragt sich aber, ob der Verkehr in der Zwischenzeit eine so starke Belebung erfahren wird, daß später die sämtlichen Großschiffe nutzbringend arbeiten können. Jedenfalls wird man die amerikanische Konkurrenz ernsthaft in Rechnung ziehen müssen, wenn die Shapmanprojekte sich tatsächlich verwirklichen, zumal die Finanzkraft der Amerikaner eine ganz andere ist und die Regierung durch umfangreiche Subventionen ernsthafte Anstrengungen macht, die private Handelsschiffahrt zu fördern.

Wie groß diese Subventionen sind, erhellt daraus, daß der Merchant Marine-Act für größere Neubauten bedeutende billige Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden sind im Betrage von 257 Mill. Dollar. Der Zinsfuß für Anleihen aus diesem Fonds stellt sich für Seeschiffe nur auf 3 v. H. Aus diesem Fonds, der zur Zeit erst mit 14 Mill. Dollar in Anspruch genommen ist, würde auch Shapman seine Neubauten billig finanzieren können, zumal noch die Darlehensfrist von 15 auf 20 Jahre verlängert worden ist. Neben diesen billigen Neubaudarlehen gewährt die amerikanische Regierung der privaten Schiffahrt auch noch andere große Subventionen. So wurden im Jahre 1928 an 18 Reedereien für Postsubventionen allein 10,4 Mill. Dollar bezahlt. Weiterhin wird angestrebt, die private Ueberseeschiffahrt zur Steuerbefreiung, durch Heranziehung zu Armee- und Marinetransporten und durch Ausbau des Versicherungswesens zu unterstützen. Auf all diese Hilfsquellen müssen aber die deutschen Schiffahrtsgesellschaften verzichten.

Meinungs- und kleine Auslandskäufe stimulieren

Mannheim leicht gebessert

Trotz weiter anhaltender Zurückhaltung von Publikum und Spekulation war die Börse heute im Grundton freundlicher gestimmt. Am Geldmarkt ist der Medio glatt verlaufen ohne daß irgendwie eine Verknappung eingetreten wäre. Von Industriewerten wurden Farben, Linoleum, Westeregeln, Rheinelektra und Waldhof höher notiert. Bank-, Brauerei- und Versicherungswerte blieben unverändert. Westeregeln Bezugsrechte zogen auf 87 an. Festverzinsliche Werte geschäftslos.

Frankfurt etwas freundlicher

Infolge der Richterhöhung der Diskontrate der Federal-Reserve-Bank konnte sich auch heute zu Beginn des offiziellen Marktes eine freundlichere Grundstimmung erhalten. Das Geschäft blieb jedoch immer noch sehr klein, da auf der anderen Seite der schwache Verlauf der gestrigen Newyorker Börse und die saisonmäßige Stagnation, die den Rückgang der Beschäftigung bei der Industrie beschleunigt, die in dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung zum Ausdruck kam, zur Zurückhaltung mahnten. Auch ging von der dadurch bedingten Entspannung des Geldmarktes keine besondere Anregung aus. Das Geschäft beschränkte sich zumeist nur auf bevorzugte Werte. Im Vordergrund standen am Elektromarkt auf das Bestreben einer engeren Zusammenarbeit der Elektrogesellschaften Siemens u. Halske mit plus 3,5, Licht u. Kraft mit plus 2, Schuckert und AEG. mit je plus 1,25 v. H. Am Farbenmarkt waren die Umsätze äußerst gering. J. G. Farben blieben nur behauptet. Scheideanstalt lagen ¼ v. H. höher. Sonst bestand noch für Kaliwerte etwas lebhafteres Interesse; Westeregeln und Aschersleben konnten auf etwas lebhaftere Nachfrage bis 2,5 v. H. gewinnen. Montanwerte lagen fast ohne Umsatz. Harpener und Rheinische Braunkohlen mit je plus 1 v. H. etwas gefragter. Banken ohne nennenswertes Geschäft und behauptet. Schiffahrtswerte auf die Dividendenreduzierung bei Hapag vernachlässigt; Hapag eröffnete 1⅝ v. H. niedriger, während Norddeutscher Lloyd knapp gehalten blieben. Renten fast ohne Umsatz. Sonst bestand noch lebhafte Nachfrage für Deutsche Linoleum mit plus 3,5 v. H. Autowerte gehalten. Einige einlaufende Aufträge hatten im Verlaufe eine weitere Geschäftsbelebung, aber nur bei bevorzugten Werten, zur Folge. Kaliwerte konnten erneut bis 1,5 v. H. und Elektrowerte weiter bis zu 1 v. H. gewinnen. Auch die anfangs vernachlässigte Farbenwerte waren etwas gefragter und bis 2 v. H. höher, und scheinbar hat die Verstimmung am Schiffahrtsmarkte nachgelassen. Die Werte blieben hier gut behauptet. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld auf 6 v. H. erhöht, doch war kurzfristiges Kapital reichlich vorhanden.

Berlin leicht befestigt

Ebenso wie an der gestrigen Abendbörse, herrschte im heutigen Vormittagsverkehr noch eine größere Unsicherheit, die besonders durch den schwachen Verlauf der letzten Newyorker Börse verursacht worden war. Die Hapag-Dividende von nur 7 v. H. hatte enttäuscht und die Denkschrift des Ruhrbergbaus war ebenfalls alles andere als gut. Zu Beginn der Börse trat dann aber eine merkliche Beruhigung ein und die ersten Notierungen zeigten recht widerstandsfähige Tendenz. Das Kaufinteresse bei den Banken war zwar auch weiterhin noch klein, die nach einer Kündigung beschlossene Richterhöhung der Newyorker Diskontrate und optimistische Meldungen aus Paris veranlaßten die Spekulation zu Deckungen und Meinungskäufen, zumal die Engagements als solche stark abgebaut zu sein scheinen. Spezialwerte konnten daher entgegen den Vormittagserwartungen 1—2 v. H. Gewinne verbuchen. Leone lagen 3 v. H. höher und Kaliwerte waren bis zu 3 v. H. gebessert. Nur Schiffahrtsaktien litten aus dem bereits oben erwähnten Grund unter Angebot. Nach den ersten Kursen stellte sich bei den Banken kleines Kaufinteresse, angeblich auch des Auslandes, ein und die nicht verwöhnte Börse benutzte diese Anregung, um sich weiter nach oben zu engagieren. Die Stimmung wurde allgemein fester und die Kurse besserten sich um 1—3 v. H. und bei Spezialwerten bis zu 4 v. H. Anleihen freundlich; im Verlaufe wurde das Geschäft in Ablösungsschuld für Neubesitz lebhafter, Ausländer überwiegend befestigt; Pfandbriefe vernachlässigt; im allgemeinen aber freundlicher. Die bereits gestern zu erkennende Verteilung am Geldmarkte machte heute weitere Fortschritte. Tagesgeld stellte sich auf 5,5 bis 7,5 v. H., die übrigen Sätze blieben unverändert. Monatsgeld 7—8 v. H. und Warenwechsel etwa 6¾ v. H. Auch nach 1 Uhr blieb das Geschäft an den Effektenmärkten lebhafter, man sprach von weiteren Auslandskäufen, speziell für französische Rechnung. Der Kassamarkt war nicht ganz einheitlich, doch überwogen 1—3proz. Besserungen. Auch im weiteren Verlaufe erhielt sich die freundliche Tendenz, doch wurde das Geschäft gegen Schluß wieder etwas ruhiger. Die Börse schloß mit durchschnittlichen Kursbesserungen von 1—3 v. H., doch waren auch zahlreiche Steigerungen von 4—5 v. H. zu verzeichnen. Die Bezugsrechte von Kali-Aschersleben wurden mit 35⅝, von Westeregeln mit 87¼ und von Salzdetfurth mit 184½ v. H. bei einem Umsatz von ca. 200 Mille pro Papier notiert. Burbach A.G. 227½ Kali-Industrie 220½.

Devisen gegen Reichsmark waren heute etwas leichter, der Dollar notierte 4,2145. Die europäischen Valuten waren entsprechend gebessert, London 4,8548 nach 4,8550, Holland 40,05 nach 40,04,50. Spanien angeboten, 21,05 nach 20,95 Londoner Usance. Termindevisen gegen Reichsmark auf alle Termine lagen unter Kasse.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6½, Lombard 7½, Privat 5¾ v. H.

Amtlich in RM für	14. Februar G.	14. Februar B.	15. Februar G.	15. Februar B.	Parität RM	Diskont Hdr. %
Holland . . . 100 Gulden	168,85	169,09	168,81	169,05	168,49	4,5
Athen . . . 100 Drachmen	5,44	5,45	5,445	5,44	5,445	9
Brüssel 100 Belga = 500 Fr.	58,505	58,625	58,485	58,595	58,353	4,5
Danzig . . . 100 Gulden	81,63	81,79	81,625	81,785	81,556	6
Helsingfors . . . 100 finnl. M	10,59	10,61	10,59	10,61	10,572	7
Italien . . . 100 Lire	22,02	22,06	22,015	22,055	22,025	7
Südslawien . . . 100 Dinar	7,393	7,404	7,388	7,401	7,395	6
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,31	112,53	112,31	112,53	112,50	5
Lissabon . . . 100 Escudo	18,59	18,63	18,59	18,63	17,45	8
Oslo . . . 100 Kronen	112,31	112,53	112,31	112,53	111,74	5,5
Paris . . . 100 Franken	16,455	16,475	16,44	16,46	16,445	3,5
Prag . . . 100 Kronen	12,46	12,48	12,46	12,48	12,38	5
Schweiz . . . 100 Franken	80,975	81,135	80,97	81,13	80,515	3,5
Sofia . . . 100 Leva	3,037	3,043	3,038	3,044	3,037	8
Spanien . . . 100 Peseten	68,10	68,24	68,81	68,95	68,57	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,54	112,76	112,52	112,74	112,05	4,5
Wien . . . 100 Schilling	59,15	59,285	59,15	59,28	58,79	6,5
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr	73,36	73,50	73,40	73,54	73,33	6
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,775	1,779	1,774	1,778	1,782	10
Canada . . . 1 kanad. Dollar	4,200	4,208	4,198	4,206	4,178	—
Japan . . . 1 Yen	1,903	1,909	1,905	1,909	1,939	5½
Kairo . . . 1 ägypt. Pfd	20,91	21,00	20,935	20,975	20,91	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd	2,077	2,081	2,083	2,087	2,130	10
London . . . 1 Pfd	20,439	20,479	20,440	20,476	20,393	5,5
New York . . . 1 Dollar	4,2110	4,2190	4,210	4,2190	4,1790	5
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,501	0,503	0,501	0,503	0,502	
Uruguay . . . 1 Gold Pes.	4,311	4,319	4,311	4,319	4,321	

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse vom 15. Februar

	14.	15.
6% Bad.St.-A. 27	78,—	78,—
7% Bad.Kom.Gd	99,—	99,—
6% Pfälz. Hyp.	91,75	91,75
10% Mhm. Gold	103,3	103,3
8% " Gold	78,—	83,—
4½% " Gold	76,—	76,—
6% Ludwigsh. Stadt 23	134,0	134,0
Badische Bank	184,0	184,0
Pfälz. Hypoth.-B.	159,0	159,0
Rh. Hypoth.-Bk.	214,5	214,5
Rh. Creditbank	124,5	124,5
Südd. Disconto	156,0	156,0
Durlacher Hof	185,0	185,0
Kleinlein Heidelb.	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	220,0	220,0
Mhm. Versicherung	145,0	145,0
Schwartz Storch.	165,0	165,0
Werger Worms	200,0	200,0
Bad. Assekuranz	115,0	115,0
Continent. Vers.	82,50	87,50
Mannh. Versich.	153,0	153,0
Oberrh. Versich.	—,—	—,—
A.-G. f. Seilind.	65,—	65,—
Brown, Boveri	150,0	150,0
Daimler-Benz	59,—	59,—
Deutsche Linol.	331,0	335,0
Enzinger Union	73,—	73,—
Gebr. Fahr	87,—	87,—
J. G. Farben	250,0	250,5
10% Grßkr. Mhm.	125,0	125,0
15% " "	140,0	140,0
Karlsr. Mhm. Haid	78,—	80,—
C. H. Knorr	180,0	180,0
Konserven Braun	83,—	83,—
Mannh. Gummi	30,50	30,50
Neckarsulm Fahrz.	25,50	25,50
Pfälz. Mühlenw.	102,0	102,0
Portl. Zem. Heid.	137,0	137,0
Rh. Elektr. A.-G.	161,0	162,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Südd. Draht	—,—	—,—
Südd. Zucker	144,5	145,0
Ver. Dt. Oelf.	71,—	71,—
Wayß & Freytag	130,0	131,0
Zellstoff Waldhof	254,0	257,0

Frankfurter Börse vom 15. Februar

Festverzinsliche Werte

	14.	15.
6% Reichsanl.	87,40	87,80
5% " 27	53,65	53,50
Ablösgsch. 1-45000	—,—	—,—
" II	13,70	13,65
" ohne	—,—	—,—
8% Württ. (Gold)	88,75	88,75
T. Schutzgeb. 08	—,—	—,—
4% Schutzgeb. 08 13	—,—	—,—
" 14	8,25	8,28
8% Ludwigsh. 26	91,75	91,75
10% Mhm. Gd 25	103,0	102,0
8% " 26	93,50	93,—
6% " 27	78,—	77,50
8% Gr. Gd. 22	77,—	77,—
5% Preuß. Konsol.	—,—	—,—
5% " Rogg.	9,33	9,32
6% Südd. Festwb.	—,—	—,—
6% Grkr. W. abg.	15,—	15,—
4% "	—,—	—,—
4% Bad. Bon.	73,75	73,50
7% Bad.Kom.Gd.	97,50	97,25
6% Pfälzer Hyp.	94,75	94,75
6% " 21	97,—	97,—
6% "	95,—	95,25
7% "	87,—	88,75
6% "	84,—	84,—
4½% Rhein. Hyp.	81,55	81,60
4½% Pfälz. Hyp.	80,65	80,54
4½% Südd. Hyp.	—,—	82,—
4½% Meining.	79,25	79,25
4½% Pr. Ctr. Bod.	77,25	77,30

Bank-Aktien

	14.	15.
Allg. D. Creditb.	128,0	128,5
Badische Bank	184,0	185,0
Bank f. Brauind.	187,0	188,2
Bayer. Handelsb.	160,0	160,0
Bayr. Bod. Cr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	165,2	167,0
Berl. Handelsg.	—,—	—,—
Com. u. Privatb.	197,1	198,8
Darmst. u. Nat.	275,6	277,0
Deutsche Bank	160,0	160,5
Dt.-Asiat. Bank	—,—	—,—
D. Effekten Bank	134,0	134,5
D. Hyp. u. Wechs.	[illegible]	140,2
D. Ueberseebank	[illegible]	[illegible]
D. Vereinsbank	[illegible]	108,0
Disconto-Ges.	154,2	154,7
Dresdner Bank	167,7	[illegible]
Frankf. Bank	118,0	118,0
Frkf. Hyp.-Bk.	140,5	140,0
Metall. u. W.-B.	137,2	137,5
Mitteld. Cr.-B.	198,0	165,0
Nürnbg. Verein	160,0	160,0
Oest. Cred.-Anst.	34,60	34,50
Pfälz. Hyp.-Bk.	150,5	150,0
Reichsbank	304,2	—,—
Rhein. Creditbk.	124,7	124,7
Rhein. Hyp.-Bk.	214,3	214,4
Südd. Boden-C.	195,0	192,0
Südd. Disconto	155,0	155,0
Wiener Bankver.	14,75	14,75
Württ. Notenbk.	137,2	137,2
Frankf. Allg. Vers.	1000	1000
Frkf. R. u. Mitv.	16,—	16,
Mannh. Vers.-G.	150,0	—,—
Oberrh. Vers.-G.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	14.	15.
Bad. Lokalbahn	—,—	—,—
Hapag	126,0	124,2
Heidelb. Straßb.	58,50	56,50
Nordd. Lloyd	122,5	122,5
Schantungbahn	—,—	—,—
Baltimore	—,—	—,—
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—

Montan-Aktien

	14.	15.
Buderus	—,—	—,—
Eschw. Bergw.	218,0	213,0
Gelsenk. Bergw.	139,0	130,0
Harp. Bergbau	134,0	134,5
Ilse Bgb. St. A.	211,0	213,0
Kali Aschersleb.	250,0	258,0
Kali Salzdetfurth	471,0	480,0
Kali Westeregeln	256,0	260,0
Klöckner	—,—	106,1
Mannesm.-R.	126,0	127,0
Mansfeld Bb.	113,5	118,7
Oberschl. E. Bed.	94,—	—,—
Otavi-Minen	66,—	67,75
Phönix Bergbau	96,—	97,—
Rhein. Braunk.	—,—	—,—
Rheinstahl	—,—	—,—
Riebeck-Montan	—,—	142,0
Salzw. Heilbr.	—	294,0
Tellus Bergbau	118,0	118,0
Ver. Laurahütte	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	98,—	—,—

Industrie-Aktien

	14.	15.
Eichb.-Werger	310,0	308,0
Henninger K. B.	175,0	175,0
Löwen München	291,0	290,0
Mainzer Akt.-B.	250,0	251,0
Schöfferh. Bindg.	255,0	256,0
Schwartz-Storch.	165,0	165,0
Tucherbräu	—,—	—,—
Werger	198,0	198,0
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	56,—	55,75
Akt. Gebr.	—,—	—,—
A. E. G. St.-A.	174,5	178,0
Aschaff. Buntp.	187,0	187,0
Ch. Werk. Durl.	147,0	147,0
Bad. Uhren	69,15	69,15
Bab. A.-G.	—,—	—,—
Bayr. Spiegel	—,—	—,—
Bed & Henkel	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brem.-Besig. Oel	58,—	58,—
Brown Boveri	150,0	150,0
Cement Heidelb.	188,0	189,0
" Karlstadt	178,5	178,5
Chamott. Annaw.	121,0	120,0
Chem. Albert	—,—	75,25
Ch. Brockhues	113,7	113,7
Daimler Benz	58,—	58,—
Dt. Eisenhandel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	125,0	125,5
D. Gold- u. S.-Anst.	169,5	170,5
Dt. Linoleum	336,0	336,0
Dresd. Schnellpr.	115,0	115,0
Dürkopp	85,—	85,—
Düss. Masch. Dürr	54,—	54,—
Dyckerh. & Widm.	111,6	112,0
Eisen Kaiserslaut.	—,—	—,—
Elektr. Licht u. K.	210,5	209,5
Elektr. Lieferung	—,—	—,—
Emag Frankf.	81,—	80,50
Email. Ullrich	—,—	—,—
Enzinger Union	70,—	71,—
Eßlinger Masch.	42,—	—,—
Ettlingen Spinn.	226,0	225,0
Faber Joh. Bl.	—,—	—,—
Faber & Schleich.	114,0	113,5
Fahr Gebr. Pirm.	87,—	87,—
J. G. Farben	249,8	253,0
6% " Bonds	134,7	135,2
Feinmech. Jetter	41,—	41,5
Felten & Guilleaume	—,—	—,—
Frankfurter Hof	138,0	139,0
Frkf. Pok. & Ott.	12,—	12,10
Geffürel	—,—	—,—
Goldschmidt Th.	94,90	96,—
Gritzner M. Durl.	106,0	
Grün & Bilfinger	170,0	170,5
Haid & Neu	38,—	38,—
Hammersen	—,—	—,—
Hanfwerk Füssen	—,—	—,—
Hilpert Armat.	93,—	93,—
Hirsch Kupfer u. M.	138,0	138,0
Hoch- u. Tiefbau	105,0	105,0
Holzmann, Phil.	124,8	125,0
Holzverkohl.-Ind.	94,50	95,—
Jnag Steinmetz	45,—	45,—
Junghans Gt. N.	70,—	71,—
Kamm. Kaiserslt.	241,5	241,0
Karstadt R.-A.	224,0	224,0
Klein, Sch. & Bec.	97,—	97,—
Knorr, Heilbr.	150,0	150,5
Konserv. Braun	82,—	81,50
Krauß & Co. Lok.	58,—	58,—
Lahmeyer & Co.	163,0	165,0
Lech Augsburg	—,—	—,—
Lederw. Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walz	130,0	130,0
Lux Maschinen	—,—	—,—
Mainkraftwerke	117,7	120,0
Metallg. Frankf.	185,0	187,0
Miag Mühlen	62,—	65,25
Moenus M. bk.	—,—	141,5
Moenus St.-A.	—,—	—,—
Motoren Darmst.	97,50	97,75
Motoren Deutz	65,50	66,50
Motor. Oberursel	—,—	—,—
Neckarsulmer Fz.	25,10	25,—
Nrb. Leder Spier	—,—	—,—
Peters Union Frft.	101,5	101,5
Pf. Näm. Kaisersl.	38,50	38,50
Philipps Frankf.	—,—	38,50
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	108,0	118,4
Rheinelektr. St. A.	79,2	79,25
" Vz. A.	168,0	164,0
Roeder, Gebr. D.	126,0	116,0
Rückforth	—,—	—,—
Rütgerswerke	94,—	—,—
Schlinck & Co. Hbg.	90,—	90,
Schnellpr. Frkth.	78,—	79,—
Schramm Lackf.	127,0	127,0
Schuckert, Nbg.	226,0	225,2
Schuhf. Herz	87,—	87,—
Seilind. Wolff	65,50	65,50
Siem. & Halske	—,—	—,—
S. Leb. Sd. Jmgh.	—,—	—,—
Südd. Zucker	143,5	144,7
Tricot Besigheim	—,—	44,—
Ver. Chem. Ind.	91,50	92,—
Ver. deutsch. Oelf.	71,—	71,—
Vogt Bau	128,0	128,0
Ver. Ultramarin	156,0	156,0
Ver. Zellst. Berl.	130,0	130,0
Vogtl. Ma. u. St.	60,50	61,50
Voigt & Haeffner	212,0	212,0
Volth. Seil. u. K.	84,—	84,—
Wayß & Freytag	130,0	131,0
Z. Wolff	136,0	—,—
Zellstoff Aschaff.	185,0	187,5
" Memel	134,0	134,0
" Waldhof	254,0	250,0
Zucker Rheingau	—,—	—,—
Ufa (Freiverk.)	—,—	128,0

Berliner Börse vom 15. Februar

Festverzinsliche Werte

	14.	15.
Goldanleihe	97,80	97,8
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dt. Ablös. Anl. m. A.	54,—	54,—
ohne Auslosgsr.	13,65	14,—
8% Bad. Kohle	—,—	—,—
8% Pr. Kr. Sch.	10,10	—,—
5% Pr. Kaliwert	6,82	6,82
5% Roggenwert	10,10	10,25
5% Roggenrenb.	8,60	8,60
5% Danzig Rogg.	8,80	8,80
5% Mexikaner	30,75	31,75
4½% Türk. Bgd. Bal.	6,50	—,—
4% Bagd.-Eisb. I	10,80	10,80
4% " II	11,20	11,
4% unif. Türk.	15,—	14,75
4% Türk. 1911	11,35	11,10
4½% Ung. Gold	17,75	17,80
4½% Ung. Staatsr.	20,10	20,—
4½% Ung. Staatsr. 13	21,15	21,20
4½% " 14	20,40	20,75

Transport-Aktien

	14.	15.
Schantungbahn	4,90	4,90
AG. f. Verkehrsw.	164,2	166,5
Allg. Lok. u. Str.	173,0	175,2
Südd. Eisenbahn	—	132,5
Baltimore Ohio	—,—	—,—
Hapag	126,0	125,5
H. Südamerika	—,—	—,—
Hansa Dampf	159,0	160,5
Nordd. Lloyd	123,0	123,0
Ver. Elbeschiff.	42,50	42,50

Bank-Aktien

	14.	15.
Bank f. el. Werte	145,5	150,0
Bank f. Brauind.	188,5	188,5
Barm. Bankver.	139,5	140,0
Berl. Handelsg.	232,5	233,—
Com. u. Privatb.	197,1	198,—
Darmst. u. N.-B.	275,0	277,0
Dt. Effekt. Bk.	49,45	49,50
Deutsche Bank	160,5	160,—
Dtsch. Ueberseebk.	105,4	106,7
Disconto Comm.	154,8	154,7
Dresdner Bank	168,0	[illegible]
Mitteld. Kredbk.	192,5	[illegible]
Oesterr. Kredit	—,—	34,5
Reichsbank	304,2	303,2
Rhein. Credit	124,5	[illegible]
Süddeutsch. Disc.	156,0	156,0
Ausl. Anlagen Gold zu 4,0	1000	1001

Industrie-Aktien

	14.	15.
Accumulatoren	136,5	136,2
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Adlerwerke	56,25	56,—
Alexanderwerk	50,—	50,—
Allg. Elektr.-G.	173,1	175,5
Ammendorf Pap.	171,0	174,0
Anhalt. Kohl.	—,—	98,—
Aschaffb. Zellst.	184,0	185,0
Augsb. N. Masch.	88,75	88,75
Balcke Maschin.	134,5	137,0
Bamag-Meguin	—,—	—,—
J. P. Bemberg	407,0	411,0
Bergmann Elektr.	209,0	211,7
Berl.-Gub. Hut	330,0	330,0
Berl. Karlsr. Ind.	66,75	66,25
Berliner Maschb.	67,—	72,—
Braunk. u. Brikett	164,5	164,5
Bk.-Brikett. Oell	68,25	68,75
Bremer Vulkan	122,0	—,—
Bremer Wolle	209,5	209,5
Brem. Bes.-Öl	150,0	150,0
Buderus Eisen	93,—	93,—
Chem. Heyden	119,2	118,0
Chem. Weiler	75,—	75,—
Chem. Albert	75,—	76,75
Concord. Spinn.	100,0	100,2
Daimler Benz	58,—	59,—
Dessauer Gas	214,3	—,—
Dtsch.-Atlant.-T.	130,1	130,5
Deutsche Erdöl	125,5	125,5
Dtsch. Gußstahl	88,—	88,—
Deutsche Kabel	61,50	61,—
Dtsch. Maschinen	52,50	52,50
Dtsch. Steinzg.	287,0	286,0
Deutsche Wolle	40,—	40,50
Dtsch. Eisenhdl.	60,—	79,75
Deutsche Linol.	334,8	336,2
Dresd. Schnellpr.	115,0	115,0
Dürener Metall	125,2	120,2
Durkoppwerke	86,—	86,—
Dynamit Nobel	116,0	117,1
Elektr. Lieferung	164,0	165,5
Elektr. Licht u. K.	212,0	212,5
Email. Ullrich	—,—	—,—
Engelhardt Brau.	72,50	72,50
Glas Westfal.	128,5	130,5
Faber Bleistift	—,—	—,—
Fahlb. List & Co.	117,5	117,0
J. G. Farben	250,0	251,1
Fe. 6% Bonds	—,—	—,—
Feldmühle Pap.	214,0	214,—
Felten & Guill.	140,7	141,7
Frankfurter Gas	—,—	—,—
H. Frister	96,—	96,—
Waggonw.	2,25	2,15
Gebhard Textil	112,0	—,—
Gelsenk. Bergw.	130,0	131,2
Goldschm. & Co.	61,75	64,50
Germ. Portl.-Z.	184,5	185,0
Gerresheim Glas	144,0	142,0
Ges. f. el. Unt.	285,0	286,0
Gebr. Goedhardt	260,0	259,0
Goldschmidt Th.	96,25	96,15
Gritzner Masch.	105,5	105,0
Gebr. Großmann	61,—	61,—
Grün & Bilfinger	169,5	171,0
Gruschwitz Textil	78,25	79,25
Hackethal Draht	80,50	80,25
Hallesche Masch.	114,5	116,0
Hammersen Spin.	132,0	132,0
Hann. M. Egest.	44,50	44,75
Hb.-Wien Gum.	74,50	74,25
Harkort Bergw.	—,—	—,—
Harpener Bergb.	135,0	137,2
Hartm. Maschin.	16,50	16,25
Hedwigshütte	91,—	91,—
Hilpert Masch.	92,25	92,50
Hindrichs Aufferm.	113,0	113,—
Hirsch Kupfer	138,0	138,0
Hirschberg Leder	104,0	103,0
Hoesch Eisen	132,0	129,0
Hohenlohewerke	79,—	79,15
Phil. Holzmann	123,8	123,5
Horchwerke	108,5	108,5
Ilse Bergbau	212,0	214,0
H. Jüdel & Co.	142,3	144,5
Gebr. Junghans	71,—	73,50
Kahla Porzellan	108,0	110,0
Kali Aschersl.	251,0	256,0
Klöcknerwerke	106,5	107,0
C. H. Knorr	158,0	158,0
Koehlm. & Jourd.	71,75	71,50
Gebr. Körting	68,—	—,—
Krauß & Co. Lok.	59,—	58,15
Kronprinz Met.	65,—	65,10
Kyffhäuserhütte	16,75	68,—
Lahmeyer & Co.	164,0	166,0
Laurahütte	67,—	67,10
Linde's Eis	160,0	160,—
Carl Lindström	675,0	680,0
Lingel Schuhfab.	48,—	48,75
L. Loewe & Co.	322,0	324,0
C. Lorenz	197,5	197,7
Lüdenscheid Met.	103,0	103,0
Mag. Mühle	—,—	—,—
Mannesmann	126,5	127,2
Mansfelder Bb.	114,5	114,7
Markt- u. Kühlh.	150,0	150,0
Maximilianshütte	—,—	—,—
Mech. Web. Lind.	170,0	170,0
Max Söhne	—,—	68,—
Miag Mühlen	143,3	144,5
Mix & Genest	110,0	111,0
Motoren Deutz	66,50	69,50
Mühlheim Berg.	109,5	108,1
Neckarsulm Fhrz.	25,—	26,15
Nordd. Wollk.	183,5	185,5
Oberschl. E. Bed.	94,—	94,—
Oberschl. Kokswerke	104,7	105,0
Orenstein & Koppel	60,15	60,75
Phönix Bergbau	96,85	97,50
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	73,—	71,50
Reisholz Papier	230,0	232,2
Rheinfeld Kraft	165,0	—,—
Rhein. Braunk.	280,5	285,0
Rhein. Chamotte	79,75	80,75
Rhein. Elektrizit.	162,5	163,5
Rhein. Maschinenb.	—,—	—,—
Rheinstahl	129,7	131,1
Riebeck Montan	143,0	144,0
Roßiger Fuchs	73,—	73,50
Rückforth Ferd.	70,—	71,—
Rütgerswerke	94,25	95,—
Sachsenwerk	122,0	127,0
Salzdetfurth	470,7	470,0
Sarotti	212,5	210,0
Scheidemandel	—,—	—,—
Schubert & Salzer	316,7	317,0
Schuckert & Co.	224,8	226,2
Schuhfabrik Herz	—,—	—,—
Schultheiß Patz.	287,7	288,0
Siem. & Halske	377,—	379,7
Stinnes R.-B.	127,0	127,0
Stoehr Kammg.	211,7	212,0
Stettiner Vulkan	71,—	71,50
Stolberger Zink	164,0	165,0
Südd. Jmmobil.	90,—	90,—
" Zucker	144,0	144,2
Teleph. Berliner	78,—	78,50
Thörl's Ver. Oelf.	96,50	98,—
Leonh. Tietz	157,0	160,0
Transradio	154,0	153,0
Varziner Papier	124,0	128,2
Ver. Berl. Mörtel	62,25	61,16
Ver. Chem. Charl.	69,—	68,—
V. Dtsch. Nickelw.	184,0	183,7
V. Glanzst. Elbf.	447,0	450,0
V. Stahlwerke	98,2	98,—
V. Schuhf. Wessel	—,—	—,—
Ver. Zünder	—,—	—,—
Ver. Ultramarin	156,0	154,0
Vogel Telegraph	79,—	79,75
Vogtl. Masch.	65,—	65,—
Voigt & Haeffner	213,0	—,—
Wanderer Werke	118,2	117,0
Westeregeln Alk.	256,—	258,2
Wicking Zement	157,5	158,0
Wiesloch Tonw.	130,0	130,0
Wissener Metall	138,5	141,2
Zeitzer Masch.	58,5	58,25
Zellstoff Verein	121,—	122,0
Zellstoff Waldhof	255,7	257,0
Otavi Minen	68,5	68,86

Freiverkehrs-Kurse

	14.	15.
Petersb. J. Hdbk.	2,15	2,125
Russenbank	2,1	2,175
Deutsche Petrol.	78,—	79,75
[illegible]	125,—	121,0
Adler Kali	148,5	152,0
Diamonds	25,5	25,25
Hochfrequenz	180,0	186,0
Krügershall	226,0	227,0
Rennenberg	—,—	—,—
Sloman Salpet.	90,00	91,00
Kohler Schraub	33,33	32,33
Ufa	—,—	125,0

Unser lieber Vater, Herr

Johann Mörtl

ist nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahr heute früh sanft entschlafen

Mannheim, den 15. Februar 1929
D 6, 12

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Berg u. Frau geb. Mörtl

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Februar nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt *4351

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2

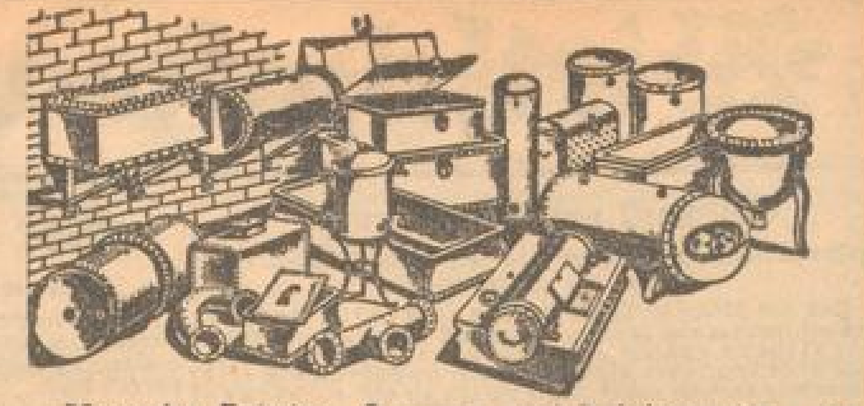
Die Sterbekasse des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Düsseldorf zahlt 17½% Aufwertung auf alle Forderungen, die auf Grund des Aufwertungsgesetzes an sie zu leisten sind. Die Beträge werden in bar zur Auszahlung gebracht. Soweit die Versicherten noch leben u. Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes sind, ist eine Anmeldung der Ansprüche nicht erforderlich. Dagegen müssen diejenigen früheren Versicherten der Sterbekasse, die nach dem 15. Juni 1922 ihre Mitgliedschaft in der Sterbekasse sowohl als auch im Deutschen Werkmeister-Verband aufgegeben haben, ihre Forderung bei der Geschäftsstelle der Sterbekasse in Düsseldorf bis zum 31. März 1929 geltend machen. Dasselbe trifft zu für die Hinterbliebenen von Versicherten, die nach obigem Datum gestorben sind. Auch hier muß der Anspruch auf Aufwertung schriftlich eingereicht werden. Em119

Selten billige Kaufgelegenheit!

Elegantes Schlafzimmer, mahagoni pol., bestehend aus großem 3türigem Spiegelschrank, Waschkommode mit weiß. Marmor u. Spiegeltoilette, 2 Bettstellen mit Patentrösten, Steppschoner u. Wollmatratzen, 2 Nachttischchen mit weißem Marmor, 2 Polsterstühlen, Handtuchhalter, prima Arbeit und gute Qualität

Ausnahmepreis nur M. 965.-

Heinrich Freinkel, F 2, 8 (am Marktplatz)
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Kostenlose Lagerung. *4845



Verzinkte Behälter, Apparate und Rohrleitungen 533

Hilgers A.-G., Rheinbrohl

Vertreter: Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim
Lindenhofplatz 3 — Fernsprecher 22834

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 13. Februar 1929:

„Süße Quelle" W. Künzler & Co., Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Wilhelm Künzler, Erich Lehmann und Franz Scholz, alle in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1929 begonnen. Die Gesellschaft wird vertreten durch zwei Gesellschafter gemeinsam oder durch einen Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Enzinger-Union-Werke, Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Otto Johns ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Federnfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Januar 1929 wurden die in der Gesellschafterversammlung vom 2. August 1927 beschlossenen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages aufgehoben, so daß die Fassung des Gesellschaftsvertrages vom 18. September 1924 wieder hergestellt ist; die Bestimmungen bezüglich des Aufsichtsrates sind gestrichen. Ernst von der Mühlen und Willy Schedle sind nicht mehr Geschäftsführer. Hean Weihenfels, Ingenieur, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Geo H. Käpernick Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz: Frankfurt a. M. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Geschäftsführerin Dina Käpernick geborene Michenfelder in Hofheim i. T. ist zum Liquidator bestellt.

Hugo Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Hugo Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mülheim-Ruhr. Der Gesellschaftsvertrag ist gemäß dem Gesellschafterbeschluß vom 7. Januar 1929, auf den Bezug genommen wird, abgeändert. Die Aenderung betrifft den Fortfall des Aufsichtsrats.

Süddeutsche Kabelwerke Abteilung der Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim als Zweigniederlassung der Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt a. M. Rechtsanwalt Dr. Isidor Rosenfeld ist nicht mehr Geschäftsführer.

Südwestdeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist gemäß dem Generalversammlungsbeschluß vom 25. Mai 1928 in § 3 Absatz 1 (Grundkapital, Aktieneinteilung) und in § 23 Abs. 1 (Stimmrecht) abgeändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt in 1250 auf den Namen lautenden Aktien zu 1000 RM eingeteilt. 60

Amtsgericht Mannheim F. G. 4.

Offene Stellen

Kaffee-Spezialist

Bedeutende Importfirma sucht für Mannheim und weitere Umgebung

allererste Reisekraft

mit gründlicher Fachkenntnis und langer Reisepraxis.

Angebote mit Lichtbild und lückenlosen Angaben der seitherigen Tätigkeit zu richten unter D V 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1974

Selbständige Existenz!

Einem strebsamen Herrn bietet sich Gelegenheit zu solider Existenz durch Uebernahme einer am dortigen Platze zu errichtenden Versand-Abteilung. Das Geschäft bringt laufende Einnahmen u. guten Verdienst und erfordert keine Vorkenntnisse, da die nötige Anleitung erfolgt. In Betracht kommen nur Bewerber, welche auf dauernde Existenz reflektieren. Zur Uebernahme gehören 900 Mark flüssige Mittel, deren Besitz einwandfrei nachzuweisen ist. Bewerbungen unter K J 2033 befördert Rudolf Mosse, Köln. Em119

Tüchtiger Verkäufer

aus der Gardinenbranche, der auch im Umgang mit besserer Kundschaft bewandert ist, per sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften.

Eugen Reiner A.-G., Filiale Mannheim. 1900

Zur Aushilfe, evtl. dauernd sucht Zahnarzt arbeitsfreudige

Praxishilfe

Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. U M 55 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *4334

Offene Stellen

! Augen auf !

Chancen, Selbständigkeit, Großverdienst dch. u. Fabrik-(General-)Vertretung. Wir überzeugen d. Beweise u. Tatsachen. Keine Enttäuschungen! Herren, die gute, seriöse Sache suchen, wollen sich melden unter U T 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4350

Hiesiges Versicherungsbüro

sucht zu Ostern

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, Obersekundareife bevorzugt. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift erb. unter E B 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1988

Bekannte, große Zigarrenfabrik sucht per 1. April 1976

tüchtige, junge

Stenotypistin

Gefl. Angebote unter D W 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere

Stenotypistin

auch gut vorgebildete Anfängerin, welche schon im Büro tätig war, gesucht. *4366
Angebote unter V A Nr. 66 an die Geschäftsstelle. *4366

Ia Damen-Friseur
Ia Friseuse

sowie ständ. Aushilfe für Samstag gesucht.
W. Sohmer, S 3, 14. *4354

Gesucht perfektes

Zimmer-Mädchen

im Nähen durchaus bewand., gute Zeugnisse erforderlich.
Telephon 274 78.
Beer, Augusta-Anlage 23.

Zur Führung meines klein. Haushalts suche tüchtiges

Mädchen

welches perf. kochen kann, per 15. 2. Gute Zeugn. erf. Vorzust. bei Alm. Haul, B 1, 5 *4348

Ehrliches, fleißiges

Alleinmädchen

das auch etw. kochen kann, nicht unter 18 Jahren, per 1. März in guten Haushalt gesucht. 903
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Tüchtiges, kinderliebendes *4358

Allein-Mädchen

in kleine Familie auf 1. März gesucht.
Andreas, Dürerstr. 8, Neuostheim.

Ehrliches zuverläss. Mädchen

das etw. kochen kann nicht unt. 18 Jahren per sof od. 1. März in guten, klein. Haushalt gesucht. *4340
Schloß. Hansastr. 7. Telephon 26215.

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, f. kl. Haushalt gesucht. Moltkestraße 16, part. rechts. *4275

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein

aus besserer Familie, mit Obersekundareife, welches zurzeit die Höhere Handelsschule besucht, sucht auf 1. April Anfangsstelle auf kaufm. Büro. Angebote erbet. unter U N 54 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *4341

Fräulein

22 J. alt, sucht in besserem, kinderl. Haushalt Stellung als Stütze, wo Putzfrau vorhanden; in der Pfalz bevorzugt. B590
Adr.: Waldhof-Gartenstadt, Rotanstr. 7.

Wo findet Fräulein

30 Jahre alt, zuverläss., erfahr. im Haus- u. Geschäftswesen, passenden

Wirkungskreis

in gutem Hause bis 1. 4. evtl. später?
Gefl. Zuschr. u. V B 67 an die Geschst. *4367

Ja. Verkäuferin sucht Stellung als *4272

Büfettdame

in Restaur. od. Café.
Näheres bei
A. Kreß, Waldhof, Wachtstr. 12.

Junges Mädchen

sucht Stellung auf 1. od. 15. 3. in gut bürgerl. Haush., wo sie alle Hausarbeit lernen kann. Gute Nähkenntnisse vorh. Es wird mehr a. gute Behdlg. als hoh. Lohn gesehn. Gefl. Ang. an Frl. E. Kürschner, Oberursel, Taunus, Siemensstraße 20. *4308

Junges Mädchen aus gutem Hause sucht Stellung in kl. Haush.
Angeb. u. S Z 18 an die Geschst. *4255

Stellen-Gesuche

Beamtentochter, 33 J. sucht Stellung als

Haushälterin

am liebsten bei einzelnem Herrn oder Dame. *4280
Gefl. Angebote an Goebel, Od. Eligentstraße 15—17, 2. Stock

Verkäufe

Radio

4 Röhren, mit Lautsprecher, bill. zu verkaufen. *4333
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

1 Nähmaschine (Pfaff) sehr gut näh., 40 M. zu vk. Weilstr. 4, pt. rechts, b. d. Kasernen *4344

Guterh. Bettstelle

mit Rost bill. abzug. Weidenstr. 6, 4. St. l. *4330

Iltis-

Pelzfutter, neu, best. aus 33 Iltissen, billig zu verkaufen. B574
Grewe, G 4, 13.

Gebr. Zinkbadewanne u. Sitzwanne

zu verkaufen. *4337
Tullastr. 25, parterre.

Automarkt

Limousine

zu kaufen gesucht, nicht über 10 PS., nicht über 15 000 Kilomtr. gefahren. Ferner einen kleineren geschlossenen Wagen. Barzahlung. Nur aus Privathand. Angebote unt. D U 191 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *4330

Gebr. Kleinwagen

(Limousine) *4332

zu kaufen gesucht.

Ang. u. U L 52 an die Geschäftsstelle

Miet-Gesuche

Gesucht

5–6 Zimmerwohnung

mit Zubehör u. Dampfheizung in der Oststadt gegen Tausch mit schöner 5 Zimmerwohnung, m. Friedensmiete, Oststadt. Ang. u. D Y 195 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 1986

In der Altstadt oder Jungbusch

3 Zimmer-Wohnung

per sofort oder später gesucht von ruhigem Mieter. Umzugskosten od. Renovationskosten werden vergütet. Adressen erb. unter U H 49 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B576

Aelterer Angestellter, ganz alleinstehend, sucht möbliertes Zimmer in der Oststadt, nicht über 3 Tr. hoch, Nähe Pestalozzischule bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter U J 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. B584

Möbl. Zimmer

ungestört, mit sep. Eingang, gesucht. Evtl. auch Doppelzimmer. Angeb. unt. U O M an die Geschäftsstelle dis. Bl. B580

Vermietungen

Wirtschaft

in guter Lage, an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute alsbald zu verpachten. Tauschwohnung, bestehend aus 2 Zimmer und Küche ist nachzuweisen. Angebote erb. unt. D X 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1980

Miet-Gesuche

Best. alleinsteh. Dame sucht 2 Zim.-Wohng. Miete b. 60 M. Karte vorh. Angeb. u. E C 199 an d. Geschst. *4373

Kinderlos. Ehep. sucht

1-2 Zim. u. Küche

Dringl.-Karte vh. Näh. Dutenhöfer, J 2, 4. B570

Leeres Zimmer

von alleinstehender Dame zu mieten gesucht. *4364
Angebote unter U X Nr. 64 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Bill. mbl. Zimmer

möbl. mit Klavier v. jung. Herrn gesucht. Angeb. mit Preis unter U V 62 an die Geschäftsstelle. *4362

Kaufmann sucht per 1. März möbliertes

Zimmer

evtl. mit Schreibtisch. Preisang. u. U R 58 an die Geschst. *4346

Jg. kinderl. Ehep. sucht auf 1. 3. leere Mansarde. Preisang. u. T H 24 a. d. Geschst. *4256

Schön möbl. Zimmer

mit sep. Eing., Nähe Rothschild per 1. 3. gesucht. *4312
Gefl. Ang. u. D N 184 an die Geschäftsstelle

Ein ganzes Jazz Orchester ersetzt diese eine Platte

COLUMBIA

Heitere Platten von ELISE DELANK
Neue Platten von HENRY de VRIES, PAULY DREESEN
Parlophon- u. Columbia-Apparate gegen bequeme Wochenraten

Parlophonmusikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b J 1, 19 und S 1, 6 1978

Vermietungen

2—3 helle Zimmer

mit kl. Lagerraum für Büro Nähe Rosengarten per 1. 4. 29 zu vermieten. Angeb. unt. E A 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. B588

Garage

Schwetzingerstr. 17 zu vm. Näh. b. Schuhm. Schwetzingerstraße 20, Laden. *4370

Eilt!

2 Zimmer u. Küche

sofort zu verm. eten. Zentrum der Stadt, erforderlich 150 M z. Uebernahme einiger Gegenstände u. Umzugskosten. Dringl.-Karte erforderlich.
Angebote unter U K Nr. 51 an die Geschäftsstelle. *4321

Gut möbl. Zimmer an best. berufst. Hrn. sof. od. 1. 3. zu verm. Näheres bei Haupt, Beilstr. 5, 2 Tr. B601

2 möbl. Zimmer mit Balkon, Nähe Bahnhof, auf 1. 3. zu vermiet. Schwetzingerstr. 13, 4. Stock r. *4379

Möbliertes Zimmer

an Hrn. od. Dame b. 18. zu verm. Große Merzelstr. 7, 4. Stock *4308

Großes gut möbliert. Zimmer in best. H. m. Kaffee u. evtl. Klavierbenütz. 55 M mtl., an berufst. Herrn b. 1. 3. zu vm. *4308 H 7, 36, IV.

Möbl. heizb. Zimm.

ab 1. März zu verm. Schen, Q 5, 14, III. Aufgang Hof rechts. *1930

Sep. möbl. Zimmer

mit el. L., gt. Frl. zu vermiet. Friedrichsring 28, Souterrain. *4336

Gut möbl. Zimmer

m. el. Licht u. heizb., an 2 Herren od. Damen sof. oder 1. März zu verm. Eichelsheimerstr. 28 2 Tr. r. *4387

Gut möbliertes Balkonzimmer m. Schreibtisch, el. L. sofort zu vm. Lange Rötterstr. 100, III r. *4349

Gutmöbl. Balkonzim.

mit el. L. u. Schreibt. sof. od. später zu vm. Seckenheimerstr. 85, 3 Tr. Ur. L. *4374

Beteiligungen

Stiller Teilhaber mit 1000 M gegen monatl. Gewinnbeteil. v. bis M gesucht. Sicherh. vorh. Angeb. u. U S 59 an die Geschst. *4347

Unterricht

Mathematik-Unterricht

auch an Fortgeschritt. erteilt. Ansr. u. U Q 57 an die Geschst. B588

Vermischtes

Stahl-Draht **Matratzen**

D. R. P. Konkurrenzl. billig langj. Garantie ab Fabrik. 8784

Jos. Pütz, J 5. 15

Entlaufen:

Junger

Wolfshund

Rüde, am Donnerstag gegen 20 Uhr, F 6 Nr. 15. Verlust polizeilich gemeldet; der Hund ist gezeichnet. Um Rückgabe bittet Kellermann & Schuster, F 6, 15. *4343

MARCHIVUM